

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Das Blatt ist monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 2.90 G monatlich, für Postremittenten 5 Blätter 12.00 G, für 10 Blätter 24.00 G, für 20 Blätter 48.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 G, Abonnement- und Einzelverkaufsstellen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Seendamm Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 86. Anzeigen - Abnahme, Expedition und Druckerei 242 87.

Nr. 194

Donnerstag, den 21. August 1930

21. Jahrgang

## Eine Schicksalsfrage des Freistaates

# Wird die Arbeitslosigkeit weiter steigen?

Eine Aussprache im Hauptausschuß — Aufschlußreiche Zahlen

Wie sind die Aussichten für die Weiterentwicklung des Arbeitsmarktes? Das ist die große Frage, die alle Gemüter in Bewegung hält, die an das Schicksal all der Tausenden Opfer der jetzigen Arbeitslosigkeit und auch an die Auswirkungen der großen Wirtschaftskrise auf den Freistaat denken. Diese Frage stand auch im Mittelpunkt der Beratungen, die gestern im Hauptausschuß des Volkstages über den Etat für Soziales gepflogen wurden. Handelte es sich doch darum, festzustellen, inwieweit die im Etat vorgesehenen Beiträge für die Arbeitslosenversicherung als ausreichend angesehen werden können oder nicht.

Leider haben die Sommermonate, die sonst stets eine Abschwächung der Arbeitslosigkeit mit sich gebracht haben, in diesem Jahr keine wesentliche Minderung der Arbeitslosenzahlen ausgelöst. Der Stand der Arbeitslosigkeit hat im Gegenteil einen Umfang angenommen, der

die schwersten Besorgnisse für den kommenden Winter auslösen muß. Wenn, wie es jetzt der Fall ist, im Juli noch 10 658 Arbeitslose gezählt wurden und der August wohl bereits eine wesentliche Steigerung dieser Zahl ergeben dürfte, so muß leider damit gerechnet werden, daß der kommende Winter eine höhere Quote der Arbeitslosigkeit ergeben wird, als in den Vorjahren. Es muß leider festgestellt werden, daß die Arbeitslosenzahlen dieses Sommers wesentlich — teilweise bis zu 50 Prozent — höher liegen als die des Vorjahres. Allerdings hat der Freistaat bereits schon einmal, und zwar im Jahre 1926 eine ähnliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen gehabt. Sehr aufschlußreich ist in dieser Beziehung eine vergleichende Statistik der unterstützten Arbeitslosen der letzten Jahre, die folgendes Bild ergibt:

	1926	1927	1928	1929	1930
Januar	15 814	13 597	11 755	12 079	13 814
Februar	17 010	14 258	13 398	14 435	16 065
März	15 254	14 159	12 736	15 486	17 035
April	13 004	11 235	10 038	13 617	15 024
Mai	12 491	9 573	7 282	10 063	12 628
Juni	11 469	7 820	6 385	7 639	11 240
Juli	10 293	6 982	6 012	6 771	10 658

Diese Uebersicht läßt erkennen, daß die Entwicklung dieses Sommers bis zum Juli ungefähr der des Jahres 1926 entspricht. Allerdings ist im Spätsommer des Jahres 1926 dann eine nicht unwesentliche Abschwächung auf rund 9000 Arbeitslose zu verzeichnen gewesen, während die weiteren Monate dieses Jahres leider mit einer Steigerung rechnen lassen.

Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Steigerung für die weiteren Monate die bisherige Höhe beibehalten wird. Es kann vielmehr angenommen werden, daß ein Teil der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit, die sich sonst erst im Herbst auszuwirken pflegt, in diesem Jahre bereits in den Sommer-

monaten eingeseht hat und darum die Kurve nicht mehr im bisherigen Maße steigen wird. Immerhin muß allerdings die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes als ungünstig angesehen werden, wenn es nicht gelingt,

durch das neue Arbeitsvermittlungsgesetz den einheimischen Arbeitslosen mehr Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten.

Der Etat für Soziales sieht für Arbeitslosenunterstützungen den Betrag von 9 Millionen Gulden vor; das sind 2 3 Millionen mehr als im Jahre 1929 veranschlagt waren. Von deutschnationaler Seite wurde eine wesentliche Erhöhung der Summe für erforderlich gehalten, da der Etatsantrag als bei weitem nicht ausreichend anzusehen sei. Von bürgerlicher Seite wurde den Deutschnationalen entgegengehalten, daß sie für den Mehrbetrag dann auch gleichzeitig die Deckung in Gestalt neuer Steuervorlagen mitbeschließen müßten. Da sie dazu anscheinend keine Neigung hatten, unterließen sie auch bestimmte Anträge auf Erhöhung des Ausgabenansatzes. Senator Wierczynski erklärte, daß der Senat zur gegebenen Zeit, wenn eine weitere ungünstige Entwicklung der Arbeitslosigkeit es erforderlich mache, eine entsprechende Nachforderung stellen werde.

## Die Schlachtsteuer war das Fallsoll

# Bayerns Kabinett gestürzt

Antrag zur Regierungsbildung an die Sozialdemokratie — Landtagsauflösung war der letzte Ausweg

Die Bayerische Regierung in Bayern ist am Mittwoch gestürzt worden. In der entscheidenden Abstimmung des Bayerischen Landtages über den sozialdemokratischen Fiskalitätsgesetzentwurf für Aufhebung der vom Gesamtministerium erlassenen sogenannten Schachtsteuer-Rotverordnung stimmten 65 Abgeordnete der diesjährigen Schachtsteuer-Opposition für den Entwurf, 58 dagegen. Der Entwurf, durch den die Schachtsteuer nicht zur Erhebung kommen kann, ist damit angenommen, die Rotverordnung der Regierung ist gefallen. Sofort nach der Landtagsauflösung hat Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten die Demission des Gesamtministeriums erklärt. Voran ging der Rücktritt des Finanzministers.

Die Sitzung des Landtags nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Die Tribünen waren bereits eine Stunde vor Beginn überfüllt. Ein letztes Mal unternahm der Finanzminister den aussichtslosen Versuch, eine Mehrheit für seine Schachtsteuer zu bekommen. Die Opposition, deren Führung

Mit der Erhöhung der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen wurde auch die

Verdoppelung des Betrages für produktive Arbeitslosenfürsorge

auf eine Million Gulden beschlossen, um nach Möglichkeit mehr als bisher durch Förderung produktiver Aufgaben zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Im übrigen wurde der Etat für Soziales mit einem Gesamtzuschuß von 21 401 430 Gulden bewilligt.

## Um die Wohnungsbauleihe

Ihre Aussichten scheinen gefährdet

Das Zentrumorgan veröffentlichte gestern einige Einzelheiten über die in Aussicht genommene Wohnungsbauleihe. Das Blatt schreibt fälschlicherweise von einer Anleihe von 20 Millionen Gulden, während bekanntlich nur an eine Anleihe in Höhe von 15 Millionen gedacht ist. Die „Landeszeitung“ wendet sich dabei entschieden gegen eine Verzinsung und Tilgung der Anleihe aus den Mitteln der Wohnungsbauleihe; es will dafür die Wohnungsbauleihe in höherem Maße den Hauseigentümern zugute kommen lassen und meint, daß die Tilgung der Wohnungsbauleihe auf „anderen Wegen“ erfolgen müsse. Welche Wege dafür, bei der großen Finanznot des Staates, zur Verfügung stehen sollten, bleibt uns unersichtlich. Wenn die Haltung der Zentrumzeitung von der Zentrumspartei geteilt werden sollte, dürfte sich kaum die Möglichkeit zur Aufnahme der Wohnungsbauleihe bieten, was im Interesse einer Milderung der Arbeitslosigkeit außerordentlich zu bedauern wäre.

# Sie hintertreiben den indischen Frieden

Borstoß der englischen Konservativen gegen die Verständigungspolitik der Arbeiterregierung  
Ueberspannte indische Forderungen

In einer Rede, deren Absichten unmerkbar sind, griff Winston Churchill am Mittwoch in einem konservativen Kongreß die Indienpolitik der Arbeiterregierung an.

In provokatorischer Weise erklärte Churchill den Unterstaatssekretär für Indien, Wedgwood Benn, als einen seiner Aufgaben in keiner Weise gewachsenen Mann. Schwäche und Unzulänglichkeit seien die Merkmale der gegenwärtigen Indienpolitik. Das habe sich jetzt wieder beim Afridi-Aufstand, dem die Regierung nicht energisch genug entgegengetreten sei, gezeigt. Das zeige sich vor allem auch darin, daß man mit Gandhi Verhandlungen führe, der wegen Staatsverbrechen im Gefängnis sitze.

Die kommende englisch-indische Konferenz werde nichts sein, als ein großer Zirkus,

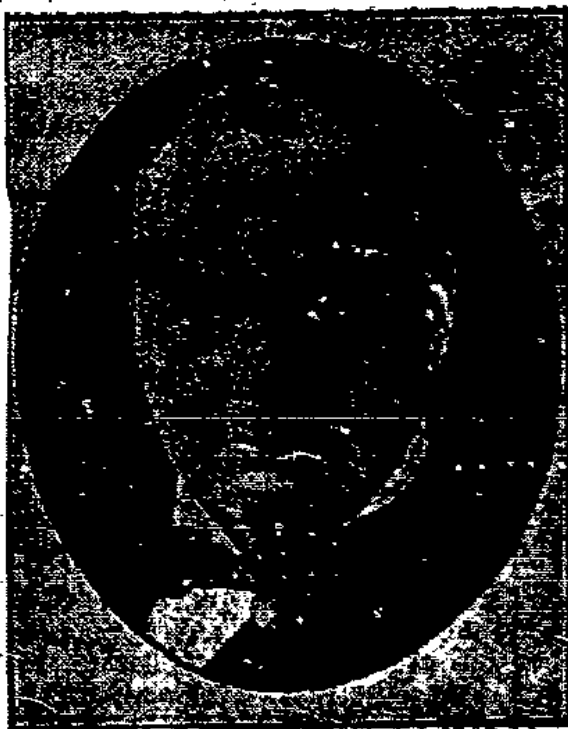
dem keinerlei Recht zustehe, die indische Verfassung zu ändern und im gegenwärtigen Unterhaus sei keine Mehrheit vorhanden, die ein Gesetz annehme, das Indien zu einem selbständigen Staat innerhalb Englands macht.

Die Rede kann im gegenwärtigen Stadium nur den einen Zweck haben, die zwischen dem indischen Vikarönig und Gandhi angebahnten Friedensverhandlungen zu zerbrechen. Die Rede des konservativen Führers beweist ferner, daß die Verständigungsversuche nicht aussichtslos sind und dies scheint auch ein Sonderbericht des großen englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“ aus Bombay zu bestätigen, in dem es heißt: „Gandhi habe in seinem Brief an den indischen Vikarönig seine früheren Forderungen in gewissen Punkten eingeschränkt.“

Gleich den englischen Konservativen bewahren sich aber auch die indischen Nationalisten, die Verständigung zu hintertreiben.

So hat der allindische Nationalkongreß derart unannehmbare Forderungen gestellt, daß keine Aussicht besteht, die durch den Vorkrieg stillliegenden und im englischen Besitz befindenden Bebereten wieder zu eröffnen.

Der Kongreß verlangt u. a., daß 75 Prozent des Kapitals dieser Fabriken in indische Hände übergehen müssen, daß zwei Drittel der Direktoren und Angestellten Indier sein müssen, die Rohstoffe allein aus Indien bezogen, alle Geld-



Winston Churchill  
Er gilt als sehr „impulsiv“

geschäfte nur mit indischen Banken betrieben werden müssen und Ähnliches mehr. Damit ist keinerlei Aussicht vorhanden, die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit und das immer mehr brach liegende Geschäftleben der großen Städte wieder zu beleben.



Der gestürzte Ministerpräsident Held

Die Mehrheit gegen die Schachtsteuer setzt sich zusammen aus Sozialdemokraten, Bauernbund, Deutscher Volkspartei, Kommunisten und Nationalsozialisten. Für die Regierung stimmten nur Bayerische Volkspartei und Deutschnationalen. Die sozialdemokratische Fraktion warierte sofort mit neuen Deckungsanträgen auf, bei deren Annahme der durch die Ablehnung der Schachtsteuer verursachte Ausfall hätte wettgemacht werden können.

## Die Sozialdemokraten sollen die Regierung bilden

Es sieht nicht aussichtsreich aus

Der Präsident des Bayerischen Landtags hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion als die stärkste Fraktion der Opposition am Mittwochabend gebeten, die Frage der Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten und ihm innerhalb 10 Tagen Bescheid über das Ergebnis zukommen zu lassen. Die sozialdemokratische Fraktion ist zur Erörterung der Frage zu Dienstag, den 26. August, nach München einberufen worden.

Ob es zu einer praktischen Lösung oder zu einer anderen Regierung kommt, ist sehr fraglich. Unter den gegebenen Umständen wäre es das vernünftigste, den Landtag aufzulösen und das Volk zu befragen. Das ist aber im Augenblick nicht möglich, da Bayern kein gültiges Wahlgesetz hat. Derdem 14. September dürfte allerdings auch in diesem Punkt keine Entscheidung mehr fallen. Das Kabinett Held für zunächst die Regierung als Gesamtministerium weiter.



# Sie hatten alle am Korridor fest

Auch die polnische Opposition protestiert

In einer gemeinsamen Konferenz der Vertreter der sechs polnischen Links- und Mittelparteien wurde — wie offiziell mitgeteilt wird — am Mittwoch beschlossen, bis zum 1. September alle Abgeordneten und Senatoren der Linken und Mittelparteien zusammenzubringen, um in einer Kundgebung „gegen die letzten Angriffe auf die politische Grenze zu protestieren.“

Die Protestwelle gegen die Korridordebatte wird nach wie vor von den polnischen Nationalisten dazu benutzt, um eine unverantwortliche Heftkampagne gegen Deutschland und die deutschen Minderheiten in Polen zu betreiben. So hat eine nationaldemokratische Versammlung in Posen eine Resolution gefasst, in der als „wirkungsvolle Gegenmaßnahme“ gegen die Angriffe Deutschlands angepöbeln werden:

**Einführung aller noch in Polen anhängigen Opanten, Liquidierung aller deutschen Immobilien, Parzellierung der deutschen Besitztümer und entsprechende Anwendung der Agrarreform auf die deutschen Kolonisationsbestimmungen, Einschränkung der Anzahl der deutschen Schulen in Polen, Kontrolle der deutschen Organisationen in Polen, Rücktritt von den Liquidations- und ähnlichen Abkommen mit Deutschland usw.**

In Krakau fand eine vom Senatorverband organisierte Protestkundgebung gegen die Rede Treptanows' statt, in der die Verarmten der Bereitwilligkeit Ausdruck gaben, die polnischen Grenzen bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nach der Kundgebung versuchten die Demonstranten, vor das deutsche Konsulatsgebäude zu gelangen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

## Pilsudski soll abtreten

Nachmaliger Anstoß wegen der Sejmdebatte

Die polnischen Oppositionsparteien haben vereinbart, am 2. September dem Staatspräsidenten eine Eingabe wegen Einberufung einer außerordentlichen Parlamentsitzung zu überreichen. Die Eingabe an den Staatspräsidenten wird auch von den nationaldemokratischen Abgeordneten unterzeichnet werden, die bereits vor längerer Zeit beschlossen haben, eine beratende Eingabe zu unterzeichnen.

Am 14. September werden in 73 größeren Ortschaften Polens große Massenversammlungen der Anhänger der polnischen Oppositionsparteien stattfinden, in denen der Rücktritt der Pilsudski-Regierung gefordert werden wird.

## Roch-Wefer führt die Reichsliste der Staatspartei

Gegen erheblichen Widerstand

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei und Mitbegründer der Staatspartei, Erich Roch-Wefer, der bei der Kandidatenaufstellung in seinem bisherigen Berliner Wahlkreis mit Panen und Trompeten durchfiel und trotz aller Bemühungen auch auf einer anderen Liste nicht untergebracht werden konnte, hat es nun doch geschafft. Er kandidiert auf der Reichsliste, und zwar an erster Stelle. Gute Freunde haben sich nachträglich für Herrn Roch-Wefer stark gemacht und seine Kandidatur gegen einen nicht unerheblichen Widerstand durchgesetzt. Damit dürfte die im demokratischen Lager gegen Herrn Roch-Wefer herrschende Mißstimmung neuen Auftrieb erfahren.

## Was da herauskommen wird!

24 Mann wegen eines Schusses auf Nationalsozialisten vor Gericht

Vor dem Wiesbadener Schöffengericht haben zur Zeit 24 Einwohner aus Ibsheim im Taunus, die zum Teil Mitglieder der Sozialdemokratischen bzw. Kommunistischen Partei sind, wegen angeblicher Gewalttätigkeiten sich zu verantworten. Sie werden beschuldigt, eine nationalsozialistische Versammlung gezwungen zu haben. Zu der Verhandlung, die vier Tage in Anspruch nehmen wird, sind 75 Zeugen geladen.

Am 9. November 1929 fand in Ibsheim eine nationalsozialistische Versammlung statt, zu der von Wiesbaden aus ein Postauto mit Halenkrenzlern besetzt war. Das Scher-

schaftskartell hatte beschlossen, die Versammlung zu besuchen, um den Halenkrenzlern entgegenzutreten. Als die Arbeiter den Saal betraten, wurden sie von den Halenkrenzlern beschimpft. Sie bemerkten zugleich, daß mehrere Nationalsozialisten Biergläser versteckten. Schließlich fiel ein Schuß und im gleichen Augenblick war eine regelrechte Schlägerei im Gange. Die Einrichtung des Saales wurde vollständig zerstört. Als die Nationalsozialisten unter dem Schutze der von Wiesbaden herbeigerufenen Polizei abzogen, soll ein Schuß auf sie abgegeben worden sein. Der Tat beschuldigt werden die 24 Angeklagten.

## Und wieder gab es hundert Verletzte

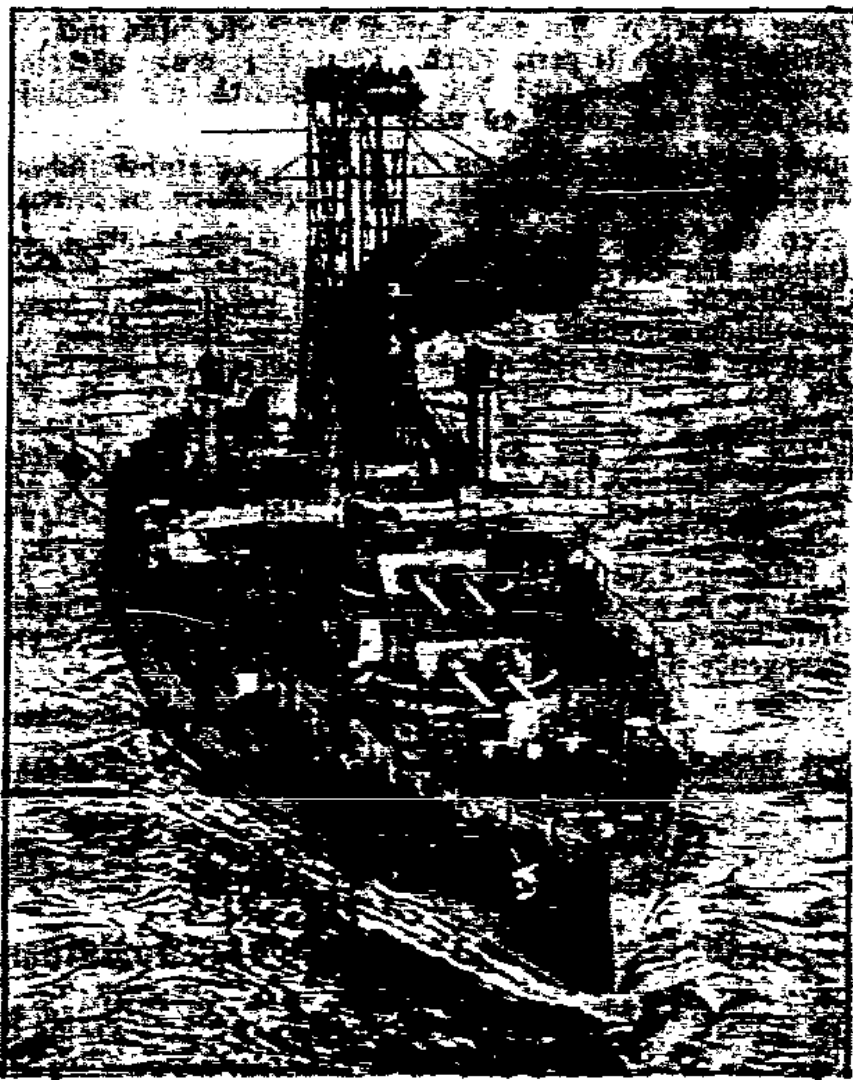
Zwischenfälle um eine indische Fahne

Vor der staatlichen Mädchenschule in Ahmedabad kam es zu großen Tumulten. Eine Anzahl von Schülerinnen versuchte trotz des Verbotes der Behörden die nationalindische Fahne im Schulhof zu hissen, worauf sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Die Polizei sah sich genötigt, mit Bambusstäben gegen die erregte Menge vorzugehen. Dabei sollen schätzungsweise 100 Personen verletzt worden sein, die ins Hospital gebracht werden mußten. Es wurden 29 Verhaftungen vorgenommen, unter den Verhafteten befindet sich auch die Tochter eines reichen Baumwollspinnereibesitzers.

## Was nicht gebraucht wird, rüstet man ab

Das amerikanische Schlachtschiff „Uah“

Während der letzten Secabrüstungskonferenz in London wurde, wie erinnerlich, vereinbart, daß eine Reihe amerikanischer Großkampfschiffe außer Dienst gestellt wurde, um die



Barium mit England herzugeben. Zu diesen Schiffen gehört auch das Schlachtschiff „Uah“, das unser Bild bei seinem letzten Wandrah zeigt. Der Verlust der Großkampfschiffe ist für Amerika um so unbedeutender, als deren Kampfwert heute gegenüber kleineren, beweglicheren Kriegsschiffen erheblich gemindert erscheint.

Der nicht zu Pilsudski steht, der liegt. Die die polnische Rechtspreffe, die bekanntlich zu Pilsudski in Opposition steht, mitteilt, sind unter dem Regime Pilsudski seit dem Mai 1926 insgesamt 400 Offiziere des polnischen Heeres aus dem aktiven Dienst entlassen worden.

## Beimge aus Versehen hingerichtet

Gefährlicher Irrtum in einem französischen Spionagefall

Vom Pariser Militärgericht ist am Mittwoch im Wiederanfrageverfahren der vor 35 Jahren nach Kalifornien ausgewanderte Elsäßer Hartmann, der 1919 von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war, freigesprochen worden. In dem Spionageprozeß von 1919, der damals großes Aufsehen erregte, waren der französische Schriftsteller Henri Gilbeaux und ein gewisser Dr. Charles Hartmann beschuldigt worden, mit ausländischem Geld deutsche Zeitungen zu unterstützen und auch sonst die Fortsetzung des Krieges gerichtete Bewegung gefördert zu haben.

In der Begründung des gestrigen Urteils, das Hartmann völlig entlastet und rehabilitiert, wird festgestellt, daß Hartmann bis vor wenigen Monaten, als er seinem elsässischen Geburtsort einen Besuch abstattete und verhaftet wurde, Amerika überhaup nicht verlassen hatte und daß das gegen Hartmann gefällte Todesurteil von 1919 einen Unbekannten betrafte, der sich die Ausweispapiere Hartmanns angeeignet hatte. Ueber die Art und Weise, wie der Unbekannte in den Besitz seiner Ausweispapiere gekommen war, konnte Hartmann keine Angaben machen. Nach der Verkündung des Urteils wurde er sofort auf freien Fuß gesetzt.

## Das ägyptische Parlament wird aufgelöst

Vor neuen Kämpfen

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, das erst vor wenigen Monaten gewählt und seit Wochen „vertagte“ Parlament aufzulösen. Der Termin der Neuwahlen soll offiziell am Donnerstagabend bekanntgegeben werden. Die Neuwahl erfolgt auf Grund des von der Regierung verschlechterten Wahlergebnisses. Das neue Gesetz sieht die Wahl von zwei Dritteln der Abgeordneten nach Klassen vor. Ein Drittel wird vom König ernannt.

Falls der von dem Wafsch erwartete Protest der englischen Regierung gegen die Verletzung der demokratischen Verfassung ausbleiben sollte, beabsichtigt der Wafsch, die Wahlen mit allen Mitteln zu boykottieren. Die Lage ist schon jetzt äußerst gespannt. Der Wafsch rüstet zum Entscheidungskampf und scheint entschlossen, gegebenenfalls die verlorenene Macht auch mit Gewalt zurückzuerobieren.

## Auch in Amerika reicht es nicht

800 Mill. Staatsdefizit in den Vereinigten Staaten

Das amerikanische Schatzamt rechnet nach den letzten veröffentlichten Zahlen für das am 30. Juni 1931 zu Ende gehende Fiskaljahr, mit einem Fehlbetrage von etwa 800 Mill. Reichsmark, während das letzte Finanzjahr noch einen Ueberschuß von rund 845 Mill. Reichsmark aufwies. Das für das neue Finanzjahr bereits bestehende Defizit ist nach Ansicht des Schatzamtes auf die steigenden Ausgaben für den Regierungsapparat, verminderte Einnahmen, das außerordentliche Fallen der Einfuhr und die sehr erhebliche Verminderung der Zolleinnahmen sowie auf die Sonderausgaben für die von Unwetterkatastrophen, insbesondere auch von der Trockenheit betroffene Landwirtschaft zurückzuführen.

## Kampf im Internationalen Studentenvorband

Kein Wunder, wenn man die Nationalisten kennt, aus denen er besteht.

In Brüssel, wo zur Zeit der Internationale Studentenvorband tagt, ist es zwischen den Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei zu einem schweren Konflikt gekommen, der schließlich zum Abbruch der Beziehungen der Deutschen zum Internationalen Studentenvorband führte. Die deutschen Delegierten sind deshalb am Mittwochmittag von Brüssel abgereist. Die Vermittlungsversuche der dänischen und holländischen Delegierten waren erfolglos.

Revolte in einem palästinensischen Gefangenenlager. In dem Gefangenenlager Zire Chanis brach am Mittwoch eine Revolte aus. Als die Gefangenen zu entfliehen trachteten, machte das englische Militär von der Waffe Gebrauch. Ein Gefangener wurde getötet, acht wurden schwer, 50 leicht verletzt.

## Verhängnis

Son  
Oswald Boldt

Das letzte Pferd galoppierte mit seinem Reiter aus der Manege. Der Direktor des Circus Casper verbeugte sich immer wieder vor dem beifallsstürmenden Publikum. Drei tiefe Gongschläge kündeten die Hauptattraktion des Abends an. Von sechs Schimmeln gezogen, rollte in die Mitte der Manege ein großer Käfig, hinter dessen Gitter ein riesenhafter Orang Utang mit melancholischen Augen das Publikum anstarrte.

In dem Programm war besonders hervorgehoben, daß das Tier vor zwei Jahren im Ursaal gefangen und unter den größten Schwierigkeiten gezähmt worden war. Die Kunst zeigte aus und unter lautloser Stille betrat der Dompteur den Zwinger.

Starr blickten sie seine Augen auf die Bühne, und wie unter Zwang ging das Tier auf seinen Reiter zu und reichte ihm die beherrschte Fasse. Programmäßig wickelte sich der Drehtanz ab, und als zum Schluß der Dompteur einen Ringkampf mit dem Orang Utang inszenierte, indem er das Tier ganz nach den zwischen Ringkämpfern üblichen Formeln mit beiden Schultern auf die Erde drückte, nahm der Beifall kein Ende.

Ganz vorn, in einer der Logen hatte Gerda mit ihrem Verlobten der Vorstellung beigewohnt. Als der Orang Utang hereingefahren wurde, waren die Augen des Paares, in denen die große Faszination des Urwaldes lag, so wie sie ist, an ihr fest gebunden und hatten sie nicht mehr losgelassen. Wiederholt wollte sie ihren Verlobten bitten, mit ihr fortzugehen, aber sie konnte ihm doch nicht sagen, daß das wilde Tier im Käfig sie mit seinen Blicken verfolgte. Aber, selbst wenn sie gewollt hätte, sie vermochte sich nicht von den Augen des melancholischen Apen loszureißen.

Als das Tier nach dem Drehtanz wieder heranzuging, wurde, blickte sie es Gerda eifrig vor dem höflich-erwartenden Blick, den es ihr zuwandte.

Gerda schloß, daß sie diesem Tier, mit seinem melancholischen Aussehen, verfallen war, und daß der Augenblick nicht fern war, wo es sich keine Kunde holen würde. Es gab kein Entkommen mehr für sie. Das Grauen kroch über ihr zusammenhängendes Gesicht.

Am nächsten Nachmittag fand Gerda am Fenster ihres Zimmers und kamte in der regnerischen Novemberdämmerung erschrocken und in Schauern und die aus der Ferne und Geschäften kommenden Angehörigen bekümmert. Gerda hatte unentwegt auf die Straße, ohne Ziel und

Zweck, denn ihren Bräutigam konnte sie nicht erwarten, der mußte bereits im Zuge nach Hamburg sein.

Worin wartete sie? Ein unerklärlicher Zwang ließ sie hinausstarren. Auf das Schreckliche warten, das kommen mußte.

Die ersten Seemannsverkaufser liefen die Straßen entlang und hörten die Hebräer der Abendzeitung aus. Atemlos lauschte Gerda. Jetzt kam die Stimme aus der Straße näher, nun hörte sie deutlich:

„Nachtschicht! Tempo! Schutzharnenblatt! Orang Utang beim Füttern entpurrten!“

Das Rufen des Verkäufers verhallte in der Ferne.

Gerda wollte fliehen, unter Menschen, die sie schätzen sollten. Aber wegen es würde doch zwecklos sein. Ueberbries trug sie ihre Fesse nicht.

Das Zimmer war ganz in Dunkelheit und nur ein schwacher Lichtschein der Straßenlaterne beleuchtete das gegenüber liegende Gesicht des Urwaldes, das unentwegt am Fenster stand und auf ihr Gesicht wartete.

Ein leises Lappen vor der Tür wurde hörbar — kam näher — Geräuschlos schloß sie die Tür und eine Gestalt schlich durchs Zimmer.

Gerda sah und hörte nichts. Ihr harter Blick war noch immer auf die Straße gerichtet.

Als sie plötzlich von zwei Armen umschlungen wurde, kam kein Laut von ihren Lippen, nur ihre Hand sehr unwillkürlich zum Herzen.

„Was ist das?“, rief sie, den leblosen Körper seiner Braut in den Armen. Von der Straße schallte das dumpfe Rufen der Seemannsverkaufser:

„Nachtschicht! Tempo! Zweite Ausgabe! Entflahener Orang Utang im Tiergarten erschossen!“

## Rubens im Reichhaus

Ein Verhängnis vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte, die mit Verhängnis endete, machte mit dem merkwürdigen Schicksal eines Rubens-Bildes bekannt, das vor Jahren von dem Berliner Bildhauermeister Tasse aus einer Wohnung in Holland entführt und für 200 (!) gekauft worden war. Als man endlich wieder den wahren Wert des Bildes, das jetzt einem Rubenshändler zugekauft war, erkannt hatte, leitete die Schöpfung des Gemäldes „Der Apostel Paulus mit dem Schwert“ auf 1000 bis 2000 Mark Wert. Im Lauf der Zeit wanderte das Bild von Berlin nach Weimar, später von Weimar nach Rottum und gelangte so zuletzt in die Hände des Grafen von Hohenhausen, der das Bild für 100 Mark kaufte. Bald danach er wurde in Weimar auf ein Foto gerollt, der es gab es auf seinem eigenen Namen

verkauft, Herrn von Schach jedoch große Mühen von der Erfindung eines neuen Käufers, der 10000 Mark gezahlt hätte, erzählte. Tatsächlich zahlte Herr Runder 2000 Mark in bar und verrechnete den Rest auf alle möglichen Sachen, aber der „Apostel“ wartet vorläufig noch im Reichhaus.

## Auch die Warschauer Oper gefährdet

Die künftigen Mittel reichen nicht aus — Der Staat kann nicht helfen

Wegen des außerordentlich hohen Defizits in dem Theateretat der Warschauer Stadtverwaltung hat sich die Stadt jetzt an die Regierung mit dem Antrag gewandt, die Oper durch den Staat zu übernehmen, da die Stadt nicht in der Lage wäre, sie weiter zu unterhalten. Die Warschauer Oper sei auch keine rein städtische Angelegenheit, sondern ein kulturelles Institut für den ganzen polnischen Staat. Das Kultusministerium hat jetzt der Stadtverwaltung in einem Schreiben mitgeteilt, daß der Staat in der gegenwärtigen schweren Zeit weder die Oper übernehmen, noch eine Subvention zahlen könne, da Mittel dafür im Etat nicht vorgesehen seien. Nach dieser Stellungnahme erscheint es fraglich, ob die Warschauer Oper im kommenden Jahre in der bisherigen Form erhalten bleiben kann.

## Rußische Dürersammlungen in Oesterreich entdeckt

Der Kaiser der Wiener Albertina, Heinrich Seppolini, soll gelegentlich einer Inventarisierung auf einem österreichischen Landgut eine ungewöhnlich reichhaltige Sammlung russischer Graphiten entdeckt haben. Die „Die Stämme“ weiter berichtet, handelt es sich um eine der bedeutendsten Privatsammlungen dieser Art. Fast alle Dürerwerke seien in herrlichen Frühdrucken vorhanden sein, so z. B. die Serie Marienleben in fast druckrischen Frühdrucken, es fehlt aber auch, der Meinung zufolge, an nicht selteneren Kupferarbeiten, wie sie selbst in den größten öffentlichen Sammlungen nur vereinzelt zu finden sind.

Ein Währinger weißlicher Professor, die Währinger Warrgerie Konrad aus Lyon erhielt das Prädikat „eius“ bei den Prüfungen und damit die Berechtigung, einen Lehrauftrag als Professor an einer Universität oder höheren Schule einzunehmen. Es ist das erstmalig in der Geschichte der französischen Universitäten, daß diese Benjur einem Währinger Kandidaten zuerkannt wurde. Frauine Konrad hat schon 18 Jahren ihr Eigentümernamen gemacht.



# Sie stahlen wie die Raben

## Rund 40 Einbrüche und Einbruchversuche — 6 Einbrecher und 10 Fehler vor Gericht

Albert und Franz Klingenberg, Helmut Kurt und Herbert Patock und Max Wilmanowski aus Danzig hatten sich zusammengetan und vom Dezember 1929 bis April d. J. in Danzig, Langfuhr Oliva und Ohra Einbrüche verübt. Sie stahlen alles, was ihnen in die Quere kam: Fahrräder, Lederjacken, Sachwaren, Silbergeld, Süßigkeiten, Kolonialwaren, eine Chaiselongue, Kinderschaukel, Handwerkzeuge, Pelzjachen und Kleider im Werte von mehreren 1000 Gulden, Schnaps, Karbonade und Klopse, Zigarren, Zigaretten usw. Mitte April wurde die Bande von der Kriminalpolizei gefasst. Die Fehler wurden im Verlauf der Untersuchung bald entdeckt. Heute stehen außer den genannten sechs Einbrechern, die

megen Bandendiebstahls angeklagt

sind, noch 10 weitere Angeklagte vor dem Schöffengericht. Die Anklage legt ihnen Hehlerei zur Last.

29 Einbrüche, 8 leichte Diebstähle und 11 versuchte Einbrüche haben die beiden Klingenbergs, die drei Patocks und Wilmanowski auf dem Kerbholz. Albert und Franz Klingenberg und Helmut Patock sind rückfällig. Bei der Beurteilung der Strafen wird das für sie erschwerend ins Gewicht fallen. Klingenberg ist ein Mann, der

auf 14 Vorstrafen zurückblicken

kann. Darunter befindet sich eine von 10 Jahren Zuchthaus.

Jetzt sitzt er im Zuchthaus und büßt eine Strafe ab, die erst vor kurzem im Schöffengericht gegen ihn verhängt worden ist. Er gesteht vor vornherein, schuldig zu sein, allerdings macht er Einschränkungen. Er behauptet nämlich, sich nur mit Helmut Patock verabredet zu haben, während sein Bruder Franz und die anderen nur Mitläufer gewesen seien.

Der von Klingenberg belastete Helmut Patock bekennt einerseits, sich mit Klingenberg verabredet zu haben. Es habe sich

ganz zufällig ergeben,

daß sie die verschiedenen Geschäfte aufmachten oder eintrugen, um sie auszuräumen. Beide behaupten weiter, daß sie gar nicht soviel Waren gestohlen hätten, wie ihnen in der Anklage zur Last gelegt wird. Soviel hätten sie gar nicht wegschleppen können. Außerdem sind sie der Meinung, daß die Geschäftskente allesamt versichert sind und eine hohe Prämie herauskriegen wollen und darum eine so große Menge gestohlener Waren angeben. Außerdem beklagen sie sich,

meist „Pech“ gehabt zu haben.

„Es wäre meist alles Schund“, resigniert Klingenberg, „alte Hemden, alte fadenstehende Mäntel.“ Die Verhandlung dauert bei Schluß der Redaktion noch an.



### Drei Tage und zwei Nächte im Wasser

In den letzten Tagen wurde im Altonaer Stadion dieser neuartige Rettungsanzug vorgeführt, der einen absoluten Schutz gegen Ertrinken und Erfrieren bedeuten soll. Ein Nichtschwimmer blieb damit 60 Stunden ohne Unterbrechung im Wasser.

### Elektrizität fängt Insekten

545 000 Insekten für 84 Pfennig — Blinkfeuer wirksamer als fließendes Licht

Die Elektrizität, das Mädchen für alles, hat ihrem weiten Kreis von Aufgaben eine neue hinzugefügt, nämlich den Fang von Insekten. Schon 1911 hatte Professor von Abrech in Berlin Versuche angestellt, Insekten mit zwei elektrischen Lichtquellen zu fangen; doch hatten seine Forschungen mehr theoretischen Charakter. Nun ist dem französischen Ingenieur G. Gourdon die Konstruktion eines für diesen Zweck geeigneten Apparates gelungen. Er besteht aus einer aufrechtstehenden, am Boden feststehenden oder auf Rädern fahrbaren hohlen Blechröhre, über deren oberem Ende,

durch ein kleines Regendach geschützt,

eine Quarzlampe angebracht ist. Am unteren Ende saugt ein Ventilator Luft von oben durch den Turm. Innen ist als Filter — zum Auffangen der eingefangenen Insekten — ein länglicher Drahtkorb mit engen Siebmaschen eingebaut. Für den Erfolg ist es unbedingt erforderlich, daß das Licht wie ein Blinkfeuer mit Unterbrechungen leuchtet, was man dadurch erreicht, daß ein mit Schlitzen versehener Schirm rund um die Lampe gedreht wird. Ein dauernd gleichmäßig brennendes Licht hat eine tausendmal kleinere Anziehungskraft

### Zur Nachahmung empfohlen



Aus dem Alpenpasse Giacomo Percatore wurde in einer Höhe von 2200 Meter ein ausgedienter Eisenbahnwagen als Schutzhütte und Touristenherberge aufgestellt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese billig zu beschaffende Unterkunstmöglichkeit in recht zahlreichen Touristengebieten angewendet wird.

auf die Insekten, die davon eher geblendet werden. Ähnliche Erfahrungen machte man bereits bei Leuchtürmen, wo Dauerlichter auch die Vögel weniger anlocken als Blinkfeuer.

Die von der Lampe ausgehenden ultravioletten Strahlen entwickeln in der Luft ein wenig Ozon, von dem der Erfinder behauptet, daß es die gefangenen Insekten einschläfert und betäubt, so daß in einer vonhaltigen Luft sonst feindliche Tiere, wie Spinnen, Fliegen und Ameisen, ruhig nebeneinander ruhen. Die Insekten werden also durch das Licht zum Apparat gelockt,

in den Fangkorb eingefangt

und durch Ozon betäubt. Der Apparat wird in verschiedenen Größen für den Gebrauch im Heim, in Gaststätten, auf Schiffen, in der Landwirtschaft und für die Kolonien gebaut. Die größten Apparate säubern Gebiete von 10 bis 40 Hektar Größe von fliegenden Insekten. Am 17. Juli vorigen Jahres wurde ein Versuch damit vorgenommen, bei dem in zwei Stunden mit einem Kostenaufwand von 84 Pfennigen 545 000 Insekten gefangen wurden, darunter allein 513 000 der gefährlichen Anophelesmücken. Vielleicht ließe sich eine ähnliche Vorrichtung für den Fang der kriechenden Heuschrecken erfinden.

### Böse Folgen ...

In seinem Ehecheidungsprozeß hat die Aussage eines Oberwachmeisters die Entscheidung für die Trennung der Ehe gegeben, andererseits hat auch der gleiche Oberwachmeister bewirkt, daß Robert auf die Trinkerliste gesetzt wurde. Kein Zweifel also, nach welcher Richtung hin sich der Zorn Roberts entladen würde. Und er fand Gelegenheit.

Im Lokal, wieder einmal recht kräftig angetrunken, sah er den Oberwachmeister sitzen, er war für ihn das rote Tuch. „Sie haben in meinem Ehecheidungsprozeß gelogen ... und gelogen haben Sie, weil Sie ein Verhältnis mit meiner Frau hatten.“ Das heißt, das letztere sagte er nicht wörtlich, sondern machte dafür einige unmißverständliche Zeichen, die vollständig sind.

Man kann die Frage aufwerfen, ob Robert das alles so genau gemeint hat, aber sie ist überflüssig. Der Strafbefehl, der ihmgestellt wurde, hat seine volle Verantwortlichkeit für das, was er gesagt hat, zur Grundlage ... und lautet auf 2 Monate Gefängnis.

Der Einspruch Roberts hat einen Erfolg. Man glaubt ihm zwar auch in der Verhandlung nicht, daß er mit seinen Worten nur gemeint haben will, der Oberwachmeister sage einmal so und einmal so, dazu sind die Zeugenaussagen zu klar und erschöpfend — aber man geht mit Recht dem Strafbefehl über 2 Monate Gefängnis zu Leibe und entscheidet, daß Robert an Stelle der verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat 100 Gulden Geldstrafe zu zahlen hat. Auch so sind ja die wenigen Worte, die er gesprochen hat, noch teuer genug.

Unterbringung bei der Danziger Verkehrsgesellschaft. Ein jüngerer Beamter, mit dem die Schaffner der Verkehrsgesellschaft abzurechnen hatten, verschaffte sich mit einer Tageseinnahme anscheinend eine vernünftige Nacht. Am andern Morgen konnte er das Geld, das die Schaffner des Abends an ihn abgeliefert hatten, nicht vorlegen. Es war verschwinden. Der leichtsinnige junge Mann wurde in Haft genommen.

### 100 Wohnungen können erbaut werden

Verkauf von 122 Wohnungen an die Siedlungs-A.-G. — 1/2 Million Gulden werden bar ausgezahlt

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft zu bestimmen, daß die von der Stadt erbauten Wohnhäuser (122 Wohn.) 15 Häuser, Ringstraße 50—78 (gerade Nummern), 5 Häuser, Bräseiner Weg 60—68 (gerade Nummern), an die Danziger Siedlungs-A.-G. für den Verkaufspreis von 1 441 135,96 Gulden verkauft werden. Die Siedlungs-A.-G. wird von dem Kaufpreis 551 135,96 Gulden bar anzahlen. Das Restkaufgeld im Betrage von 890 000 Gulden wird als Hypothek gegen 2 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Tilgung gestundet, und zwar zu den gleichen Bedingungen wie die Darbarlehen aus öffentlichen Mitteln.

Die obengenannten 20 Wohnhäuser sind durch das Stadtbauamt auf dem der Siedlungs-A.-G. überlassenen Erbbaugelände einzeln, Ausbau der Straßen und Nebenanlagen mit einem Kostenaufwande von 1 441 135,96 Gulden herzustellen. Die Wohnungen enthalten 2—3 Zimmer, Küche, Bad und Nebengelass. Einige Wohnungen haben Veranden. Die Wohnungen sind durch das Wohnungsamt unter Beachtung der vom Bauausschuß aufgestellten Richtlinien befestigt worden. Die Verwirklichung der Wohnungen wird bereits durch die Siedlungs-A.-G. ausgeführt. Der Siedlungs-A.-G. ist eine erpflüchtete Hypothek von rund 550 000 Gulden durch die Danziger Hypothekbank zugesagt worden.

Durch den Verkauf dieser Häuser wird die Wohnungsbaumasse aufgefllt. Es wird damit die Möglichkeit gegeben, etwa 100 weitere Wohnungsbauten sofort in die Wege zu leiten.

### Die „Zeppelin“-Fahrt im Danziger Rundfunk

Standortnachrichten auf der Offfahrt

Der Luftschiffbau Zeppelin hat der Drag zugesagt, bei der Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach dem Osten in drahtlos telephonische Verbindung mit dem Rundfunk zu treten, und zwar wird der erste Kurs des Luftschiffes etwa eine Stunde vor der Landung auf dem Königsberger Flughafen erwartet. Eine besondere Empfangsanlage der Drag im Flughafen wird die Sendungen des Luftschiffes aufnehmen und, falls diese qualitativ ausreichend sind, werden sie unmittelbar auf die Rundfunksender Königsberg und Danzig an die Hörer weitergegeben werden.

Die tausenden funktographischen Standort- und Fahrtnachrichten, die das Luftschiff auf seiner Fahrt an die Königsberger Flughafenfunkstelle gibt, werden auch durch die Rundfunksender Königsberg und Danzig verbreitet, und zwar zu folgenden Tageszeiten; am Sonntag, 24. August: 10.30, 11.00, 11.40, 12.15, 13.00, 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 16.00, 16.30 Uhr. Von 16.30 Uhr ab erfolgt die Bekanntgabe der einkaufenden Meldungen je nach Bedarf direkt von der Sprechungsstelle der Drag auf dem Flughafen Königsberg-Devau.

### Weitere Ausgestaltung des Grüngürtels

Grünflächen zwischen den Stationen Ausprung und Kaninchen

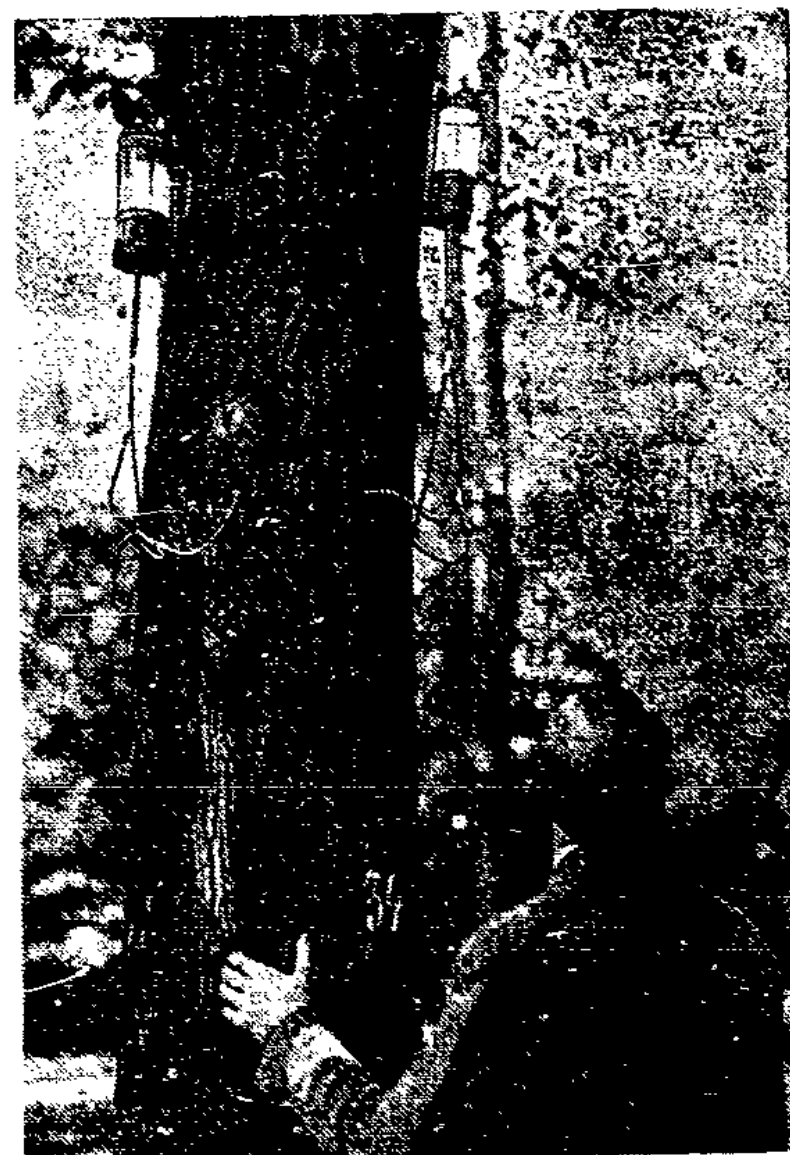
Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft zuzustimmen, daß das Wallgelände an der niederen Front zwischen Station Ausprung und Station Kaninchen als öffentliche Grünfläche im Rahmen des gesamten Grüngürtels um Danzig ausgebaut wird.

Es ist beabsichtigt, den Grüngürtel um Danzig in Verbindung mit den vorhandenen Teilen Hagelsberg und Bischofsberg an der niederen Front entlang fortzuführen. Das Gelände zwischen den Stationen Ausprung und Kaninchen besitzt bereits allen Baumbestand, so daß nur verhältnismäßig geringe Arbeiten notwendig sind, um diesen Teil der Deffentlichkeit zu übergeben.

Das Gelände ist im Besitz des Staates und wird von diesem zur Verfügung gestellt. Die Mittel werden aus dem bereits vorhandenen Aufkommen für die Rapontsteuer entnommen. Die Kosten betragen 20 000 Gulden.

### Das Rätsel der kranken Ulmen

Die in der Reichshauptstadt befindlichen Ulmen leiden in den letzten Jahren unter einer rätselhaften Krankheit, der zahlreiche dieser prächtigen Bäume bereits zum Opfer gefallen sind. Jetzt droht ein großer Stadtpark Berlins, der größtenteils aus Ulmen besteht, ganz der Vernichtung anheimzufallen. Zur Rettung der alten Baumriesen wurde das



Flanzphysiologische Institut in Berlin-Dahlem alarmiert, das nun ein interessantes Verfahren zur Rettung der Ulmen anwendet. Durch eine Apparatur, die in etwa Manneshöhe an dem kranken Baum angebracht ist, wird die Rinde des Baumes geritzt und eine Art Serum in den Saftkreis des Baumes eingeführt. Die Bäume werden also regelrecht geimpft.







Tragödie der Liebe

Der Freitod der Schauspielerin

Ein neuer Fall Maria Orska — Die Frau des Komikers

Es ist erst wenige Monate her, da brachte der Draht die erschütternde Kunde von dem Tode der Schauspielerin Maria Orska, die ein Dasein, das ihr unerträglich schien, mit Veronal beendete.

Die Blätter sind voll von einem neuen Freitod einer Schauspielerin. Auch sie trägt einen bekannten Namen: Girardi, Girardi — das war der Name ihres Gatten; der Name des Wiener Komikers, der jetzt in Berlin wohnt.

Kitty Huber stammt aus einer österreichischen Industriellenfamilie. Gegen den Willen der Eltern ging sie zum Theater, trat aber wieder von der Bühne ab, als sie einen reichen Wiener Bankier kennen lernte, den sie heiratete.

Die am 2. Mai 1920 in Wien geschlossene Ehe mit Toni Girardi war von Anfang an unglücklich. Toni Girardi war sehr verschwenderisch — möglicherweise war das der Ausgangspunkt der Zerwürfnisse.

Kitty war totunglücklich. Sie erklärte, daß sie die Trennung nicht überleben werde. Ruhelos eilte sie von Gesellschaft zu Gesellschaft, nur um recht oft Gelegenheit zu finden, mit ihrem Manne zusammenzutreffen.

Schon vor wenigen Wochen unternahm Kitty Girardi einen Selbstmordversuch. Mehrere Tage lag sie bewußtlos im Krankenhaus, dann gelang es den Ärzten, das Leben zu erhalten.

Noch am Montagabend wollte Kitty Girardi in einer Gesellschaft. Sie sah angegriffen, aber nicht krank aus; sie war nicht ausgelassen, aber auch nicht traurig.

Die Schätze des Montezuma

Der englische Archäologe Dr. Thomas Gann hat diese Tage den geheimnisvollen Moh-Ra-Chan-Tempel des Montezuma, der in der Zeit der Maya-Kultur entstanden ist, im Dschungel von Guatemala entdeckt.

traf ein vergifteter Pfeil in den Tiefen des Dschungel. Der Sohn des Offiziers erbte die Aufzeichnungen seines Vaters, er übergab sie dem Archäologen Dr. Gann, der nun vor sieben Monaten seine Expedition quer durch die Sümpfe und Dschungel Guatemalas angetreten hat.

Räubereutwesen in Indien

75 Dörfer ausgeplündert. Aus Indien wird gemeldet, daß in den letzten Tagen mehr als 75 Dörfer von Räubern ausgeplündert worden sind.



Nach der Katastrophe

Das erste Bild aus Spindlermühle. Auf der Straße von Spindlermühle nach Hohenelbe im böhmischen Riesengebirge ereignete sich, wie bekannt, ein furchtbares Autounglück, bei dem acht Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden.

Millionenbetrug eines Generaldirektors

Die Weinstensäure-Monopolisten — Schiebungen aus der Inflationszeit

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist dort eine riesige Betrugsaffäre aufgedeckt worden. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den ehemaligen Generaldirektor der Gemilchen Fabrik von Goldenberg, Geromund & Co., Dr. Oskar Neuberg, und dessen Bruder Emil erlassen.

der Zeide vor dem Leinen den Vorzug gibt, doppelt so geräumlich ist wie die Kleidung unserer Großmutter. Diese Entdeckung ist den Untersuchungen der Amerikaner Gesellschaft zu verdanken.

Nikolaus Lenau

Am 22. August sind es 80 Jahre, daß Nikolaus Niembsch von Strahlenau, gewöhnlich jedoch nur mit seinem Dichternamen Lenau genannt, verstarb. Ein tragisches Schicksal hatte damit seinen Abschluß gefunden.



Die Ratten gehen auf Wanderschaft

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Wenn sich das Sprichwort auch hier bewahrheitet, dann muß es um Sibizien schlecht bestellt sein. Die gefährlichen und scheußlichen kleinen Bestien verlassen in endlosen Scharen Sibizien; sie kommen aus den Transbaikal-Gebirgen, um die westliche Mandchurien und den Norden der Mongolei heimzujagen.

Am Röm sind die Frauen schuld

Die geplagten Großstadtmenschen. Das Büro für Rasse und Gewichte in den Vereinigten Staaten hat festgestellt, daß die moderne Frauenkleidung, die

fröhlich beginnen und stets einen traurigen Ausklang nehmen, wie etwa der „Fossilien“. Fast kann man darin einen Vorboten des tragischen Geschicks erblicken, das ihn 1944 ereilte.



# Sport-Turnen-Spiel

## Hervorragende Athletikleistungen in Kassel

Ganz hervorragende Leistungen bekamen am Dienstagabend die zum Sportfest der Arbeitsgemeinschaft Kurbessen, Hessen-Preußen und Turngemeinde Kassel erschienenen 6000 Zuschauer zu sehen, bei dem sich mit Ausnahme des deutschen Doppelmeisters König die gesamte deutsche Sprinter-élite ein Stellbühnen auf der Heffenkampfbahn Kassel gab. Der am Nachmittag herniedergegangene Regen hatte die Bahn in ziemlich schlechten Zustand versetzt, trotzdem wurden zum Teil ganz ausgezeichnete Zeiten erzielt. Ein gutes Rennen lieferte über 800 Meter der Charlottenburger Dana, der in erbittertem Endspurt den deutschen Meister Fredy Müller in 1:54 Minuten um Brustbreite schlagen konnte. Die 4x100-Meter-Staffel brachte Hannover 78 in 4:12 Sekunden an sich und erreichte bei einem Rekordversuch auf die von S.C.G. gehaltene Weltbestleistung trotz der schweren Bahn die fabelhafte Zeit von glatt 41 Sekunden. Ein weiterer Rekordversuch über 2000 Meter mißglückte, da der deutsche Meister Krause erst in 5:42,8 vor dem Berliner Widmann das Ziel erreichte. In den kurzen Strecken über 100 Meter und 200 Meter kamen Jonath bzw. Gilmmeister zum Siege und den Stabhochsprung gewann Meister Wegner mit 3,95 Meter.

peft Station. Vor 8000 Zuschauern zeigten sich die Ungarn während des Spieles stets überlegen und errangen einen durchaus verdienten Sieg von 5 : 2 (2 : 0).

## Bülow klagt gegen Schmeling

Der frühere Manager und Entdecker Schmeling's, Artur Bülow, hat sich bisher mit seinem ehemaligen Schützling noch nicht finanziell einigen können. Da der Vertrag zwischen beiden im Oktober abläuft, hat Bülow jetzt gegen Schmeling Klage auf Zahlung von 69360 Dollar eingereicht.

## Immer wieder die Frauen

Neuer Schwimmweltrekord

Im Leipziger Carolabad unternahm Fräulein Gertha Wunder (Poseidon-Leipzig) am Montag unter offizieller Kontrolle einen Weltrekordversuch über 500 Meter Brustschwimmen, der glänzend gelang. Fräulein Wunder schwamm die neue Weltbestzeit von 8 : 49,0 und unterbot damit die erst am Sonnabend von der Belgierin Huybers aufgestellte Leistung von 9 : 27,2 ganz erheblich.



## Jetzt kann man übers Wasser gehen

Auf Veranlassung des Stadtmates für Leibesübungen in Berlin führte der Wiener Professor Ritter in einem Berliner Schwimmbade die in Oesterreich bereits verbreiteten und beliebten Wassersti vor. Die Wassersti bestehen aus zwei ganz kleinen Fallschirmen, die bequem im Rucksack im zerlegten Zustande befördert werden können.

## Konkurs des sächsischen Schwimmkreises

Der durch die großen Veruntreuungen seines früheren Vorsitzenden Dr. Pummer (Dresden) schwer geschädigte Kreis VII (Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes scheint nun doch sein Heim in Dresden nicht mehr retten zu können. Das Vergleichsverfahren wurde am Dienstag vom Amtsgericht Dresden abgelehnt und gleichzeitig der Konkurs über den Kreis eröffnet. Hiergegen hat zwar der sächsische Schwimmkreis Berufung eingelegt, über die das Landgericht in Dresden zu entscheiden hat, doch erscheint es recht fraglich, ob von dieser Instanz das Konkursverfahren aufgehoben wird.

Das Jahresverfahren gegen Pummer dürfte erst Ende September vor dem Schöffengericht Dresden mit der Hauptverhandlung zu Ende geführt werden.

**Weltmeisterschaften der Berufsflieger.** Die ersten Weltmeisterschaften der Berufsflieger in Antwerpen wurden am Montag mit der Mannschaftsmeisterschaft im Regen fortgesetzt. Auch hier waren die Italiener am erfolgreichsten mit 4 Siegen vor Belgien 3, Frankreich 2, England 1 und Holland 0.

Bart fuhr er in 65 Tagen von Boston nach Buenos Aires, dieser Stadt der seltsamen Gegenstände, die ihm — wenigstens für eine Zeitlang — verhängnisvoll werden sollte. Er lernte die Abgründe dieser geistlichen Stadt in all ihrer Furchtbarkeit kennen. Es war ein Zeichen seiner Stärke, daß er es fertig brachte, sich wieder emporzuarbeiten aus dem Sumpf. Nachdem er wieder einige Reisen als Seemann gemacht hatte, trat er als Schauspieler in die Truppe seines Vaters ein. Dann aber ging er zum Journalismus über und hatte gute Erfolge, bis er an Tuberkulose erkrankte und ein Sanatorium aufsuchen mußte. Die gezwungene Ruhe dieser Jahre machte ihn zum Schriftsteller, und nach seiner Entlassung schrieb er ein Bühnenstück nach dem anderen. Die alle in einem kleinen Verlegerverlag sofort aufgeführt wurden. In all seinen Stücken findet sich eine tragische Mischung von freiem Realismus und glühender Phantasie. Er hat seinen ganz eigenen dramatischen Stil, bringt eine Bühnenarbeit wieder zu Ehren, die fast schon abgehan war, stellt er Menschen auf die Bühne, in denen wir das Du und das Ich wiedererkennen. Das ist die Dramatik der menschlichen Triebe, der sozialen Not, mit deren Dramenfiguren er umgeht, ohne Scheu gefaltet, und darum von einer Bühnenwirkung, wie sie kaum ein anderes anderer heute lebender Dramatiker erreicht.

O'Neill's Leben ist also ein Stück gelebter Dichtung und das, die wir alle unangehörig die Note dieser Zeit mitmachen und für eine bessere Zukunft kämpfen, deshalb besonders nach. Es ist ja letzten Endes gleichgültig, ob das am Schlußstück am Steuer eines Schiffes oder am Schreibtisch geschieht. Wie alle Pathos der Dichtung, das Dichters O'Neill, so kann ihre Privatlebensgeschichte mehr ist als Dichtung.

**Dames haben die Springen.** General Dames, der Urheber des Dames-Springens und früherer Kapitän der britischen Flotte in England, brach sich in der nächsten Woche zur Genußgesellschaft nach Frankreich und Spanien auf, um in der Provence und in den Pyrenäen-Gebirgen die Genußgesellschaft der Winterreise zu fördern. In der Provence brachten sie u. a. auch mehrere umhüllte Bienenstöcke.

**Das letzte Mal in Spanien.** In dem spanischen Küstengebiet der Cantabrien wurde das letzte Mal die Bienenstöcke, aber nicht nur die spanische Bienenstöcke, sondern auch die spanische Bienenstöcke in Spanien. Die spanische Bienenstöcke der Cantabrien hat eine ungewöhnliche Bedeutung erlangt, um die Kunde der Bienenstöcke zu fördern und die Bienenstöcke der Cantabrien zu fördern.

Die einzelnen Ergebnisse: 100 Meter: 1. Jonath 10,8, 2. Borchmeyer 11 (beide Hannover), 3. Ehrbräuer 11, 4. Großer 11,2, 5. Schlöste II 11,2 (beide S.C.G.). — 200 Meter: 1. Gilmmeister (Hannover) 21,4, 2. Ehrbräuer 21,8, 3. Schlöste II 22,2. — 800 Meter: 1. Dana (S.C.G.) 1:54, 2. Fredy Müller (Zehlendorf) Brustbreite, 3. Fach (Kassel) 1:56. — 2000 Meter (Rekordversuch): 1. Krause (Dreslau) 5:42,8, 2. Widmann (S.C.G.) 5:44,1, 3. Wolke (Hannover) 5:46, 4. Walpert (Leubonia) 5:55. — 4x100-Meter: 1. Hannover 78 41,2, 2. Heffen-Preußen-Kassel (5 Meter Vorgabe), 3. S.C. Charlottenburg 42,9. — 4x100-Meter (Rekordversuch): 1. Hannover 78 (Jonath, Borchmeyer, Henders, Gilmmeister) 41 Sekunden, 2. Kombinierte Staffel (Ehrbräuer, Natan, Großer, Schlöste II). — Stabhochsprung: 1. Wegner (Salle) 3,95 Meter. — Diskus: 1. Rausig (Weßlar) 42,96 Meter, 2. Jungmann (Kassel) 38,71 Meter. — Schwedenkugel: 1. S.C. Charlottenburg 2:01,5, 2. Heffen-Preußen-Kassel 2:04. — Weisprung: 1. Borchmeyer (Hannover) 7,19 Meter, 2. Fanger (Kassel) 6,84 Meter.

**Wasserballkampf Ungarn gegen Schweden 5 : 2 (2 : 0).** Auf dem Wege nach Nürnberg zu den Europameisterschaften machten die schwedischen Wasserballspieler erstmalig in Suda-

## Ein Dichter unserer Zeit

Das Leben des amerikanischen Dramatikers O'Neill

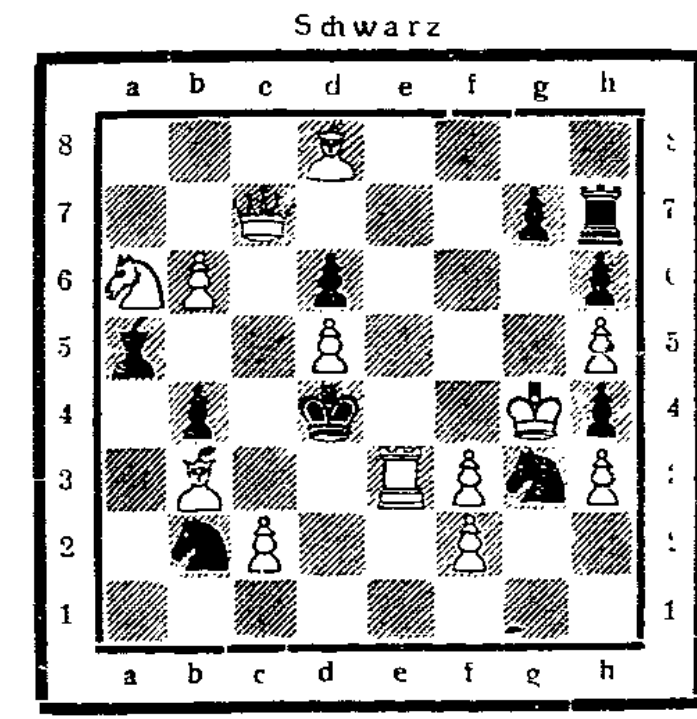
Die Aufmerksamkeit der Welt richtet sich in unseren Tagen mit ganz besonderem Interesse auf jene Schriftsteller, die entweder einem proletarischen Milieu entstammen sind, oder zwar bürgerlich geboren, dem Drange ihrer inneren Stimme folgten und in jene Tiefen herabstiegen, wo eine erst zum kleinsten Teil entdeckte Kraft schlummert und ans Licht zu drängen beginnt. Eine ganz besondere Gruppe unter diesen Sühnern nach neuen Wegen stellen die Schriftsteller dar, die in ihrer Kindheits- und Reifezeit Seelenkne geworden sind. Hier waren sie der Natur und dem natürlichen Menschen am nächsten, und hier hat sich ihr kämpferischer Geist gebildet. Es ist auffallend, daß sie alle fast den gleichen Weg gegangen sind, vom Matrosen zum Arbeiter in Amerika oder einem exotischen Land. Man denke nur an Jack London, an Joseph Conrad, jenen polynesischen Aristokraten und späteren Seemann, man denke an die abenteuerliche Panthe des vorzüglichen Schriftstellers Heinrich Heine.

In diese Reihe gehört auch einer der bedeutendsten Bühnenmeister Amerikas, Eugene O'Neill. Sein Name bezeichnet eine Zeitlang auch die Theaterwelt der bescheidenen Bühnen, er war sogar schon einmal inoffiziell. Das sollte sich aber als ein Verstumeln heraus. Sein „Danziger Affe“, dieses freimütige Stück aus den Untergründen der Menschheit, fand seinen verdienten Erfolg überall, wo es gespielt wurde. Sein „Kaiser Jones“ war ein Jugendspiel der weniger Theater, die einen Darsteller zu finden vermochten, der für die gewaltige Rolle ansetzte. In Berlin wurde er von Gasmalla mit bestem Können vorgetragen, ohne daß das Stück infolge einer nicht ausreichenden Regie voll zur Geltung gekommen wäre.

Dieser Eugene O'Neill ist ein höchst eigenartlicher Mensch gewesen. Er ist in früher Kindheit und der Sohn des wohlhabenden Kaufmanns Schauspieler James O'Neill, der alle Theaterstädte in der Adern. Geboren ist er in New York im Jahre 1898. Als Kind reiste er mit der Truppe seines Vaters in Amerika umher, später bezog er die Universität Princeton, aber schon mit 21 Jahren sagte er sich, daß die universitätliche Laufbahn nicht das Richtige für ihn sei und wurde Kaufmann. Aber auch das Büro war zu eng; sein Abenteuerlust trieb ihn hinaus. Er ging nach Honduras, um Gold zu finden. Gold fand er nicht, aber das Fieber wuchs ihm nieder. Als Seemannsdiener kehrte er heim und schloß sich einer heruntergegangenen Theatergruppe an, die er jedoch in New York wieder verließ. Dann ging er zur See. Mit einer

## Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Sitz Chemnitz, Zwickauer Straße 1/2 (Volksbaus),  
Aufgabe Nr. 91  
H. Neuhaus, Meissen.  
3. Preis, Turnier der Dresdner Volkszeitung, 1928/29.



Schwarz  
Matt in 2 Zügen

**Lösung zur Aufgabe Nr. 90 (König)**  
1. Lf4—d6! Zugzwang.  
Lb4x d6; 2. Dc7—d8, Kd5—e5; 3. Dd8—a5#  
c6—e5; 3. Dd8—a8#  
Lb4—e5; 2. Dc7—a5, Kd5x d6; 3. Da5—d8#  
Lb4—a3; 2. Ld6x a5, c6—e5; 3. Dc7x e5#  
∞; 2. Dc7—d7 nebst 3. Abzugmatt

Eine kleine Perle aus der Frühzeit der böhmischen Schachmeister Kořic schrieb dazu: König hatte Vorliebe für Kompositionen kleineren Stils, und es gelang ihm in dieser Art manches feine Stück, wie beispielsweise das vorliegende, das bereits alle Attribute eines richtigen böhmischen Problems aufweist: gefällige Satzstellung, eleganten Schlüssel, analoge reine Mattwendungen.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Jitřich, Pansin, Holska 5.

## Amerikas Fußballmeister spielt hart

Ein Unentschieden in Prag

Amerikas Profimeister und Pokalsieger, die Mannschaft von Fall Rivers, leitete ihre Weltspielreise am Mittwoch vor 17000 Zuschauern in Prag mit einem Kampf gegen den tschechischen Meister Slavia ein. Die amerikanische Mannschaft, die sich durchweg aus englischen, schottischen und südamerikanischen Berufsspielern zusammensetzt, vermochte in Prag nicht zu gefallen. Ihr übertrieben harte Spiel brachte die Gäste leid um ihre Sympathien bei den Zuschauern. In spielerischer Hinsicht hielt das Können der Amerikaner mit dem der Tschechen durchaus Schritt. Es gelang ihnen, trotz starker Umgebung und teilweise feindlicher Einstellung des Publikums ihr erstes Spiel in Europa 2 : 2 zu gestalten.

## Schönwetter auf der Rhön

Nach tagelangem Warten bei Nebel und Regen lachte am Montag auf der Wasserkuppe die Sonne und gab das Signal zu einer emsigen Tätigkeit der Segelflieger. Von dem schönen Wetter angelockt, waren die Ausflügler in Scharen herbeigeeilt und erlebten das seltene Schauspiel, bis zu 10 Segelflugzeugen gleichzeitig in der Luft zu sehen. Besonders im Dauerflug wurden ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Hier war der erfolgreichste Flieger Außen-Södingen, der mit seinem Doppelflüger „Poppenhausen“ 8 Stunden und 37 Minuten in der Luft blieb. In diese glänzende Leistung kam Maner-Nachen auf „M. J.“ mit 8 : 28 : 00 dicht heran, nachdem dessen Landsmann Päß auf dem gleichen Apparat 7 : 46 : 00 geflogen war. Rudi-Dresden hielt sich auf seinem Doppelflüger „Van Nr. 9“ 6 : 53 : 00 und Starb auf Darmstadt 6 : 17 : 00.

Der Fernflugpreis  
dürfte dem Wiener Kronfeld nach seiner phänomenalen 150-Kilometer-Leistung in der Vorrunde nicht mehr zu nehmen sein. Den restlichen Preis sicherte sich Günther Groenhoff auf „Fajrit“ mit einem erst ausgeführten Flug von der Wasserkuppe nach dem Kreuzberg und zurück zum Startplatz.

## Europa-Meisterschaften der Ruderer

Italien am erfolgreichsten

Die Europameisterschaften im Rudern (Fifa-Regatta) wurden in Belgien auf der Maas bei Lüttich ausgetragen. Von den 15 der Fifa angeschlossenen Landesverbänden nahmen 12 Nationen mit 50 Booten, darunter erstmalig Amerika, teil. Die in Europa im Rudersport führenden Nationen England, Deutschland und auch die nordischen Staaten (außer Dänemark) stehen diesem Verbands noch fern.

Die einzelnen Rennen wiesen verhältnismäßig starke Teilnehmer auf. Mit 11 Booten war der Vierer m. St. besetzt, je 8 Meldungen waren zum Einer und Achter abgegeben, je 6 Doppelzweier, Zweier mit u. St., zum Vierer o. St. Sieger wurden folgende Nationen:  
Ungarn im Einer, Polen im Zweier o. St. (Ruderklub 1904 Polen), Italien im Zweier, Schweiz im Doppelzweier, Italien im Vierer o. St., Dänemark im Vierer, Amerika im Achter.

## Nordische Leichtathletik

Nach den finnischen Meisterschaften in Lammfors ging ein Teil der finnischen Athleten nach in Helsinki an den Start. Hier bewies der junge Speerwurfweltrekordmann Matti Järvinen mit einem Wurf von 69,08 Meter erneut sein phänomenales Können. Im 1000-Meter-Laufen siegte Larva in der guten Zeit von 2 Min. 32,4 Sek.  
Kurmi und Larva haben eine Einladung nach Australien erhalten. Die beiden Finnen sollen nicht abgelehnt sein, der Einladung nach dem fünften Erdbreit Folge zu leisten.

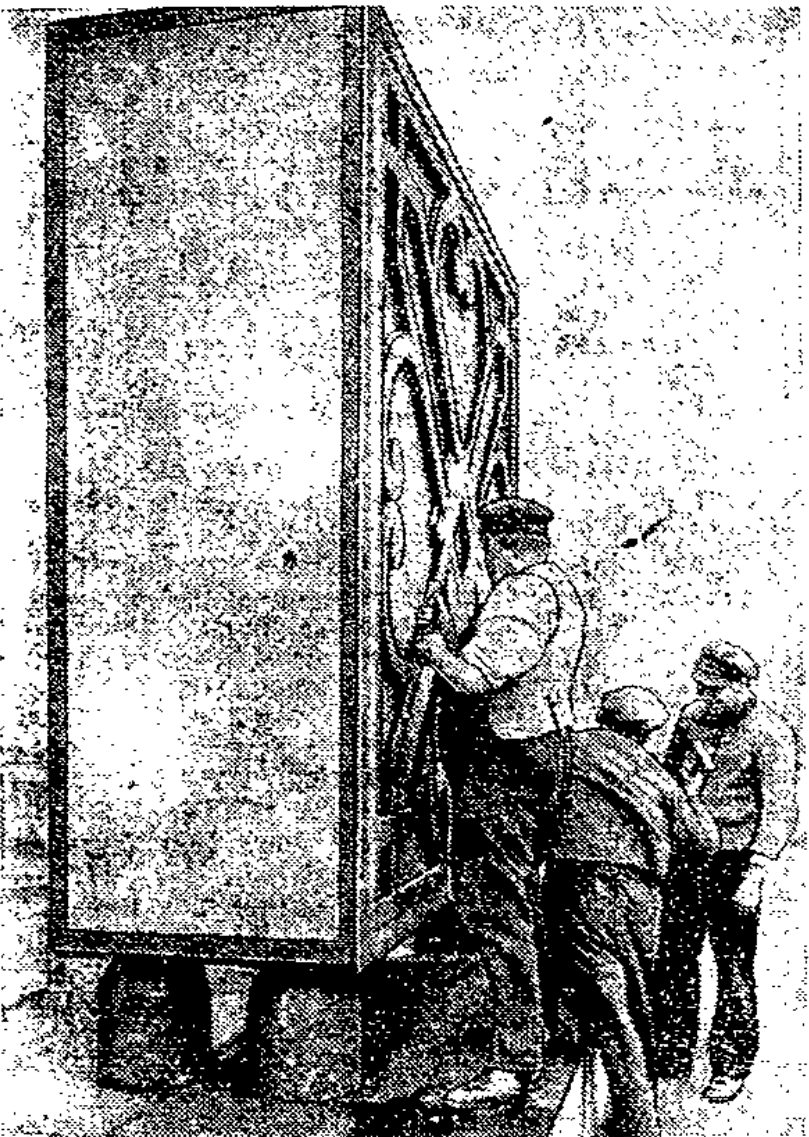
Die D.S.B.-Kurven gewannen am Mittwoch in Berlin vor 10000 Zuschauern auch ihr zweites Spiel gegen die deutsche Meisterschaft von Gertha U.S.C.



# TECHNISCHE UMSCHAU

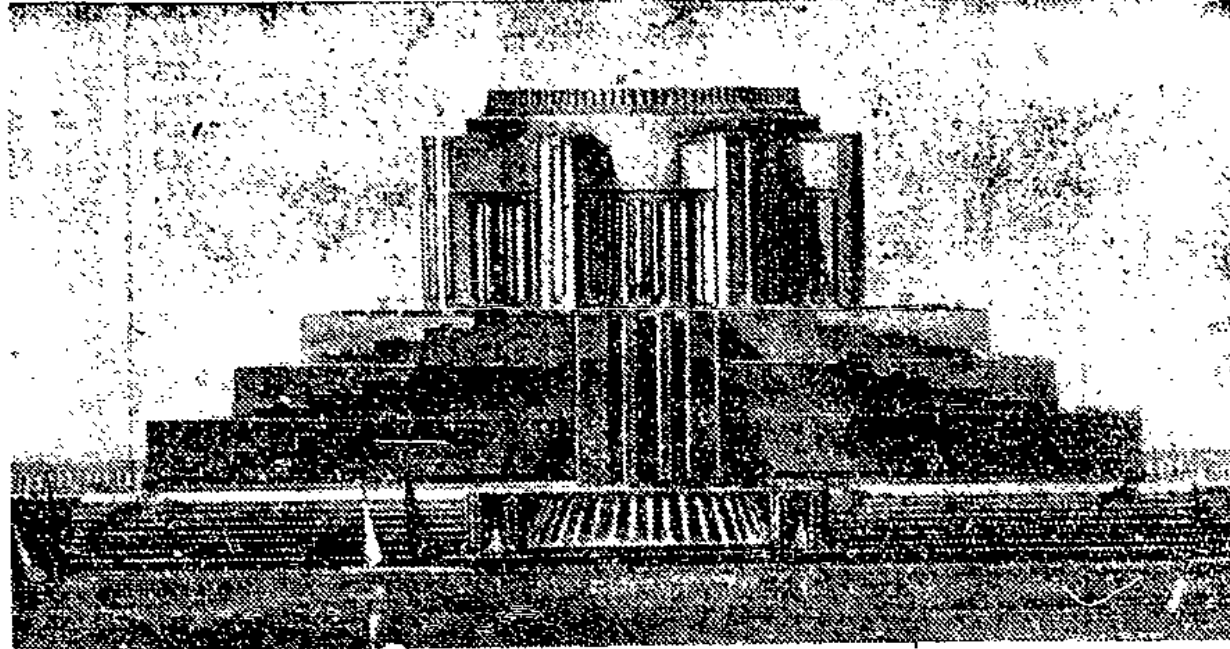
Beilage der Danziger Volksstimme.

## Der größte Lautsprecher der Welt



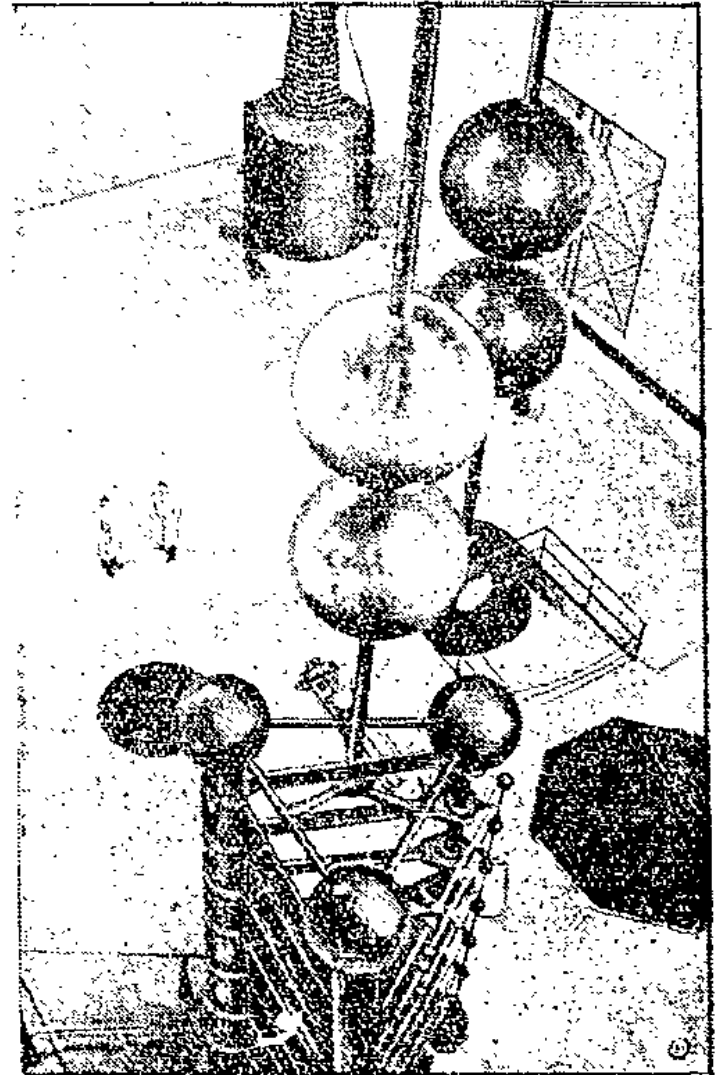
Der ans des größten Lautsprechers der Welt auf dem Ausstellungslande im Berliner Funkhaus zur bevorstehenden Großen Funkausstellung.

## Ein Museum der Technik



Seit längerer Zeit beschäftigen sich amerikanische Kreise der Industrie und Wissenschaft mit dem Gedanken, in Washington ein Museum der Technik von riesenhaften Ausmaßen zu bauen. Als Vorbild und Anregung hierzu dient ihnen das in der Welt einzig dastehende Deutsche Museum in München. Man hat jetzt einen Wettbewerb für den Entwurf des Museums veranstaltet, aus dem die Architekten Briggs und Sutter als Sieger hervorgingen. — Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf für das amerikanische Museum der Technik.

## Das größte elektrische Prüffeld Europas



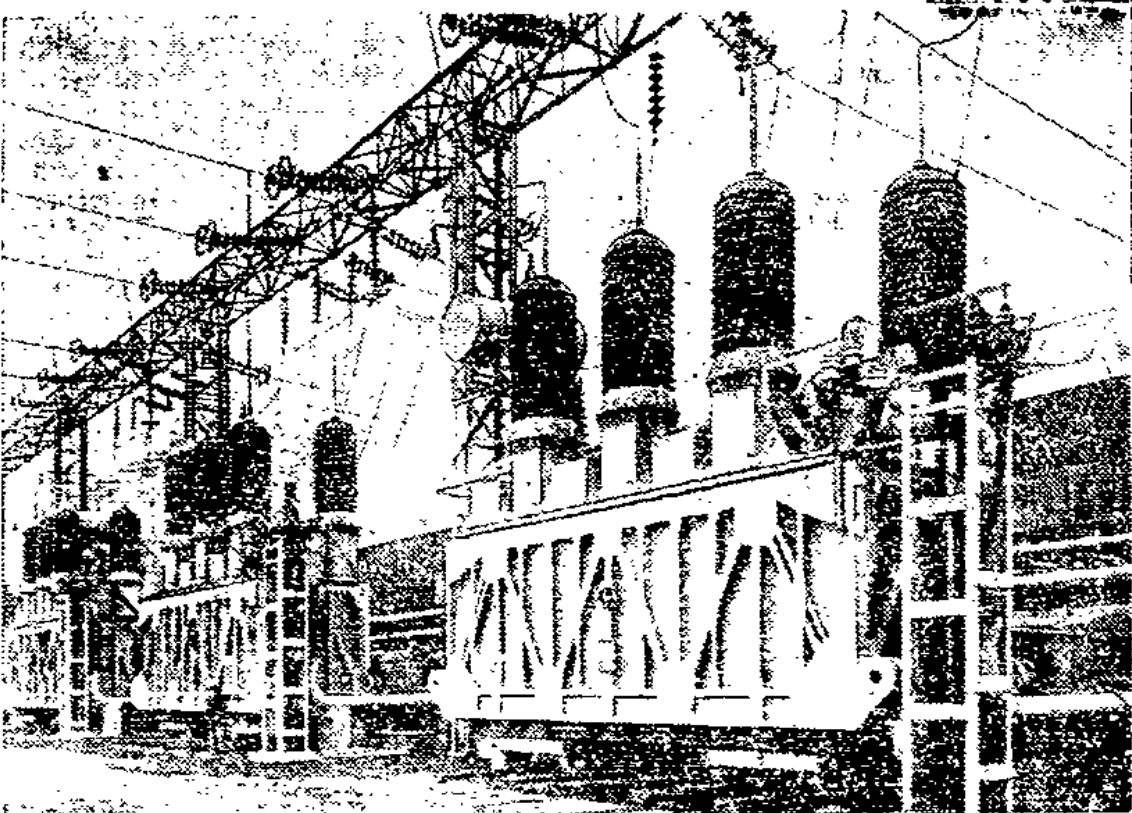
In Selb, der weltberühmten Stadt des Porzellans, ist dieser Tage das gewaltige Hochhaus der Porzellanfirma Rosenthal seiner Bestimmung übergeben worden, das das größte und modernste Prüffeld für elektrotechnische Porzellane in Europa enthält. Das Versuchsfeld ist auf Spannungen von zwei Millionen Volt eingerichtet. Unter Bild zeigt eine der Hochspannungsfestungen für eine Spannung von einer Million Volt.

## Das größte Autohotel Europas



In Berlin ist das erste Auto-Hochhaus Deutschlands und die größte Autogarage Europas fertiggestellt worden, die nicht weniger als 400 Wagen Unterkunft bietet. Die Garage wird in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden. Wie unser Bild zeigt, erfolgt die Ein- und Ausfahrt der Wagen gesondert in zwei übereinander angeordneten Spiralen.

## Eine Spitzenleistung der Technik



Einige der neuen Transformatoren des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Brauweiler bei Köln. Die Transformatoren sind für eine Spannung von 220 000 Volt gebaut. Jeder Transformator wiegt 185 000 Kilo und besitzt eine Leistung von 60 000 KVA. Jeder Transformator allein ist in der Lage, den Stromverbrauch einer Großstadt zu bewältigen.

## 4 Mann beherrschen 12000 PS

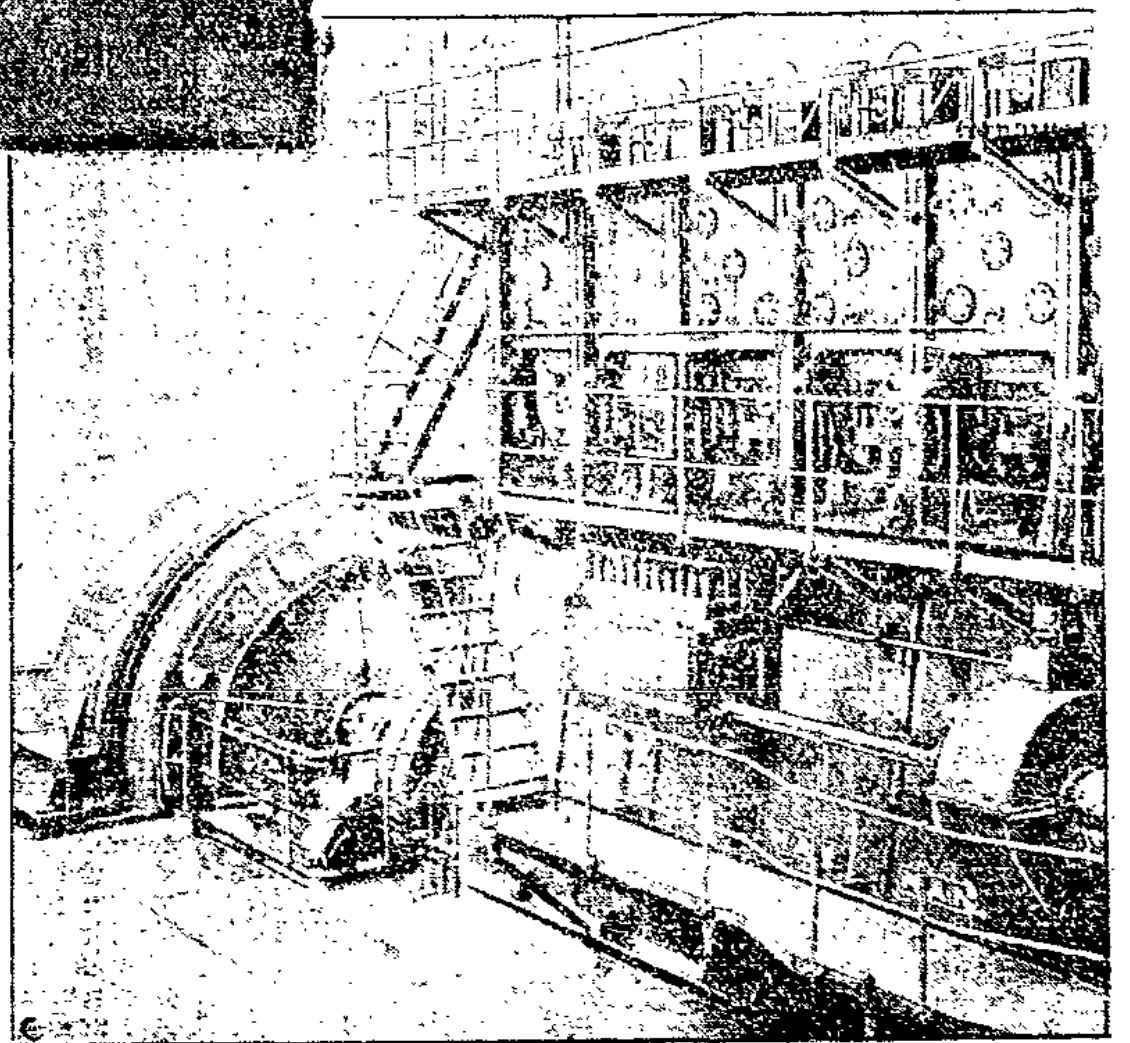
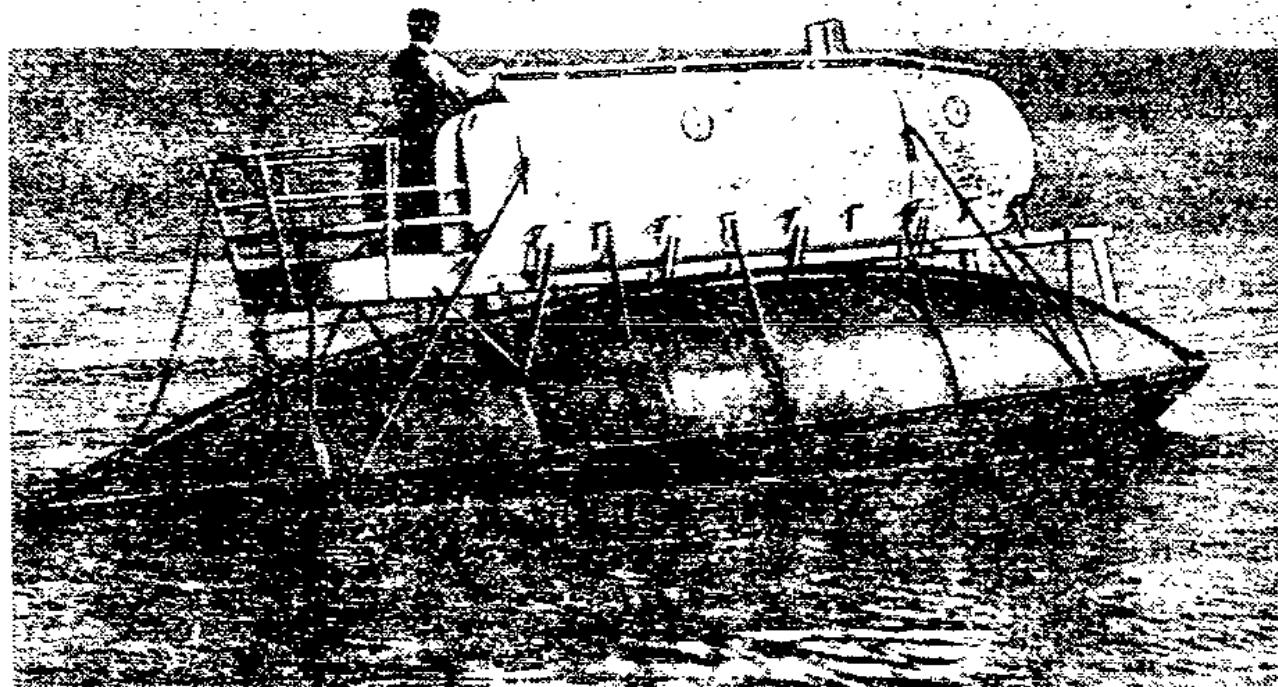


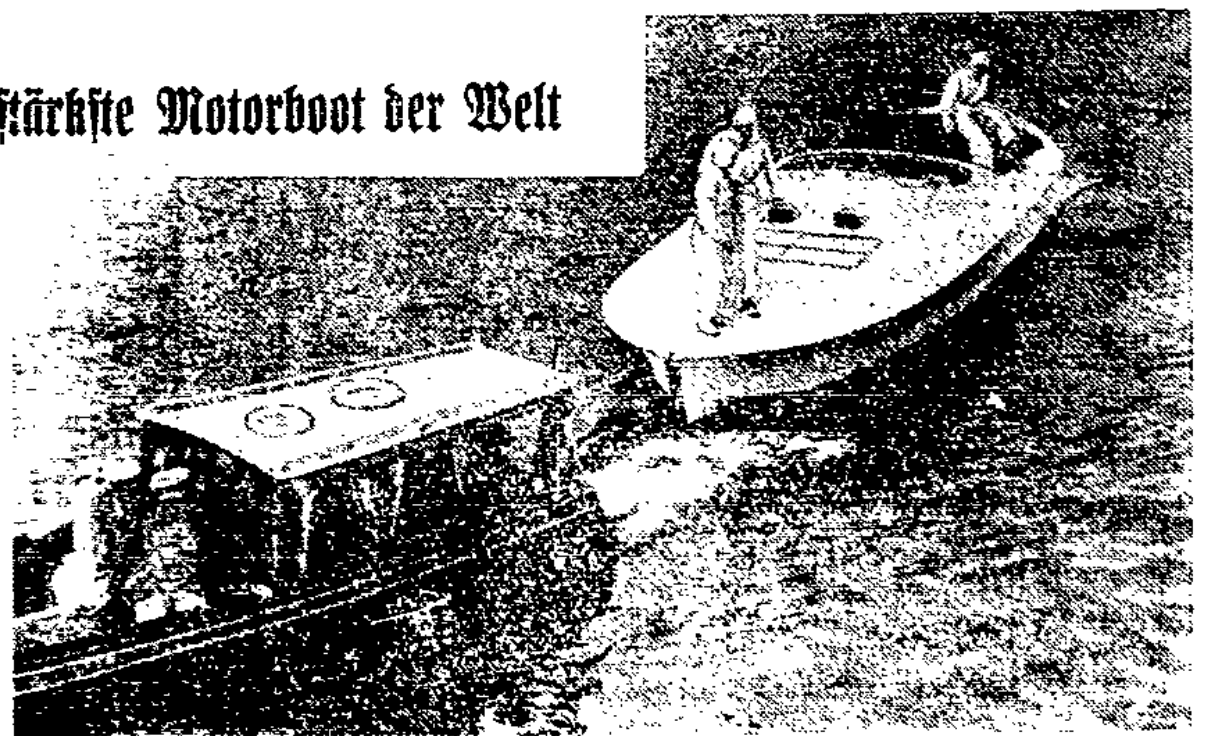
Bild rechts: In Henningsdorf bei Berlin ist vor einiger Zeit ein Kraftwerk in Betrieb genommen worden, in dem ausschließlich Dieselmotoren laufen, und das das größte seiner Art in der ganzen Welt bildet. Die Motoren, von denen einer unser Bild zeigt, entwickeln 12 000 PS und haben eine Länge von etwa 14 Meter und eine Höhe von mehr als 6 Meter. Die ganze Anlage ist so durchkonstruiert, daß vier Mann genügen, um die beiden Motoren zu beaufsichtigen.

## Mit Torpedo-Motor über den Ozean



Der deutsche Ingenieur Sigg hat ein neues eigenartiges Boot konstruiert, mit dem er den Atlantik überqueren will. Das Boot besteht aus einem stählernen, torpedohähnlichen Schwimmkörper von neun Meter Länge und darauf aufgebauter wasserdichte verschleißfester Kabine. Gegenwärtig wird diese eigenartige Konstruktion vom Erfinder auf dem Bodensee ausprobiert. — Ingenieur Sigg am Steuer seines Torpedo-Motorbootes.

## Das stärkste Motorboot der Welt



„Miss England II“, das stärkste Motorboot der Welt, mit dem der englische Rekordfahrer Henry Seagrave neue Weltrekorde aufstellen will, wurde soeben vom Stapel gelassen. Das Boot hat eine Motoranlage von 4000 PS und soll bisher ungekannte Geschwindigkeiten entwickeln. „Miss England II“ wird nach dem Stapellauf an ihren Siegerlauf gefahren.



# Brandfackeln über Polen

Von Konrad Seiffert

(Copyright by Paeckelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf)

## 11. Fortsetzung

Mensch quatsch nicht so offig. Unendlichkeit, wer weiß, was kommt, besser wird's nicht, gelassen sind wir schon genug, es wird noch schlimmer werden, da gibt's überhaupt keine Dörfer mehr, alles ist Asche, kein Mensch baut da was an, und dann wird es Winter, und wir sitzen drin, mit Napoleon haben sie's auch so gemacht, vielleicht locken sie uns auch bis nach Moskau, das zünden sie dann an, diese Stadt haben sie ja auch angezündet, war eine feine Stadt, sicher, aber nicht für uns, was nützt mir ein schönes Mädchen, ob Moskau auch sein ist, aber das ist ja gleichgültig, ehe wir da hinkommen, ist es auch abgebrannt, die brennen ja alles ab, sie denken sich schon was dabei, und wir gucken in den Mond, ob wir wirklich bis nach Moskau kommen, und dann?

Und dann?  
Wozu ging es jetzt überhaupt noch weiter? Hatte denn das noch einen Sinn? Hatte das noch einen Sinn?  
Der graue Strom schob sich nach Osten.  
Schmerzlich, tappend tastend, ungelent begann er zu denken.

## Flüchtlinge

Diese endlose Straße ging schnurgerade durch die taube Ebene. Baumkrüppel standen an ihren Rändern, windgedrückt, krummgerissen, krummgewuchert.

Eine Kirchenkuppel mit einem schrägen Doppelkreuz glänzte vorn am Horizont. Die endlose Straße führte zur Kirche. Sie führte von Kirche zu Kirche. Immer stand eine Kuppel mit einem Kreuz vor uns am Horizont.

Wir marschierten. Es gab selten einen Aufenthalt. Es gab selten Unterbrechungen im Marsch. Der graue Strom blieb nicht stehen. Wurde vorn geschoben, dann ging das schnell vorüber.

Manchmal blieben Kolonnen zu. Andere schoben sich vor, schraubten sich aus den Umklammerungen heraus, hausteten neben der Straße her nach vorn, wie das Kommando befohl.

Die endlose Straße war zerfahren, aufgewühlt, zergraben von den Rädern der Geschütze und der Wagen, zertritten hin und wieder von Granaten. Aber sie trug uns nach Osten durch ein ödes Land, das sich flach nach allen Seiten hin dehnte. Sie trug uns mit all unsern Wünschen, Flüssen, Schmerzen und Hoffnungen.

Aber sie trug vor allem den endlosen Zug der Flüchtlinge, der uns entgegenkam.

Das Land hinter uns war leer. Selten nur hatten wir Einwohner getroffen. Die tote Feuertaube war auch leer. Bis hierher war alles aus diesen weiten Bezirken geflüchtet vor unserem Anmarsch. Bis hier war alles aus den verbrannten Dörfern und Städten getrieben worden. Nun hockte der Zug nach Osten. Jetzt war es den Russen nicht mehr möglich, die Zusammengepressten hinter ihrer Linie zu behalten. Ihr Rückzug war von einer mühseligen Ordnung, aber er ging zu schnell. Seinem Tempo waren die Geflohenen und Zurückgetriebenen nicht gewachsen. Sie waren am Ende ihrer Kräfte. Sie konnten nicht mehr. Stumm, hoffnungslos blieben sie liegen, rechts und links von ihnen fluteten die Wellen der russischen Linie an ihnen vorbei, einige rafften sich sicher beim Anblick des eigenen Heeres noch einmal auf, stiegen sich mit letzter Kraft an die zurückgehenden Soldaten, in der Angst, zwischen den Einien gerammt zu werden, folgten ihnen andere, aber die unübersehbaren Scharen der Entflohenen, der Mut- und Willenslosen blieben, wo sie waren, haben den Abschieden mit letztem, langem Blick nach Westen, warteten.

Und dann geschah das Wunderbare: das Meer des grenzenlosen Elends legte sich nach Westen hin in Bewegung. Einer mußte den Anfang gemacht haben. Ein Bauer vielteils, der sich sagte: „Dort hinten liegt mein Dorf, da hat meine Kuh gehandelt, da war der Ofen, vielleicht erreiche ich das wieder, vielleicht komme ich durch, mehr als verrecken kann ich da auch nicht.“ Und dann bedachte er seinen Wagen wieder, und seine Frau und seine Kinder halfen ihm, er spannte das kleine Pferd vor den kleinen Karren, er zog los, bog auf die schnurgerade Straße. Andere taten es. Kein Schuß fiel. Wenn sie's auch so machten? Wenn sie hinterherzogen?

Sie machten es auch so, sie zogen hinter dem ersten her, und da war die Straße schon bedeckt mit dem Zug der Flüchtlinge, die in Angst wieder nach Westen zurückliefen. Sie passierten unsere Linien und stiegen auf die Kolonnen. Und da waren sie nun, zogen links von uns vorbei. Tag und Nacht, Tag und Nacht. Sie waren immer da. Keine Ruhe war in ihrem Zug. Es mußten Hunderttausende gewesen sein.

Ihre Blicke griffen nach uns, trallerten sich an uns fest, schrien, verfluchten, jähren auf, befehlen, beschlagnahmen, (Frauenhafte Blicke aus großen Augen, aus Wahnwahnäugen, aus Augen von Sterbenden, Hinfälligen, von Jerrretoren griffen und kratzten nach uns. Wir waren ihnen preisgegeben. Wir kühlten unsere Ohren mit diesen Blicken gegenüber. Wir wurden kühl, jenseits der Geschütze, sahen auf die zerfahrenen, aufgerissenen Straße unter unsern Füßen oder auf den Rücken des Vordermannes. Und marschierten, marschierten. Tag und Nacht.

Unbegreiflich war das Elend der gemarterten und verzerrten Menschen und Tiere. Das waren nicht einzelne Menschen mehr, die da an uns vorbeizögen und neben uns verreckten, das war ein einziger Strom von Elend, in dem das Einzelne nicht mehr zu erkennen war. Es war ein einziger großer qualvoller Schrei von Weh, Schmerz, Verhöhnung, Jammer, Angst. Der Hand um uns Tag und Nacht.

Der Gehalt der schwarzen, gemarterten, aufgebauerten Menschenleichen, die am Rand der Straße lagen, die sie überließ den Händen, das war ein unbeschreibliches Leid. Die Leichen, die unheimlich geworden, belagerten, wand um uns, hing an uns, kroch in die Uniform, kroch in den Kopf, in den Hals, in die Eingeweide, erstickte das Atmen, kroch und kroch nach Kopf und Fuß. Das Säugeln und Zischen kroch sich in den Ohren, im Gehirn, im Herzen.

Wunder mit Säuglingen. Schwärme heulender Kinder, verzerrte Gräße in langen Reihen, mit Hingelassen vor den Ohren, Schreie, Krächze, Zusammenbrüche an Straßen und Feldern. Schreie auf allen Wägelchen, laufende Frauen, vor hochgehenden Karren geknien, Verhöhnung und Schimpf, mit Geschrei und dem Segen beladen, das sie uns der Verhöhnung und dem Schand noch getreuer kamen, alle

zogen links an uns vorbei, zurück nach Westen in die Dörfer und Städte, die sie bewohnt hatten, und die jetzt qualmend oder kalte, tote, schwarze Schutt- und Trümmerhaufen waren.

Alle Schrien, heulten, jammerten, wimmerten, kühlten, tiefen durcheinander, Pferde säumten sich auf unter zu schwerer Last, Kühe, Kälber brüllten, Wagen brachen zusammen, aus dem Sturz fallender, krachender, zerbrechender Habseligkeiten erhoben sich verdrehte Menschen, verängstigtes Vieh. Aus dem Knäuel Stolpernder, Fallender, Schreiender, Schlagender stieg Staub in Wolken hoch, füllte die Lungen und die Augenwinkel und legte sich schwer auf die Brust.



Mit toten Augen sah er auf den Elendsstrom herab und an ihm vorbei

Mancher sank hin. Da sah er, zusammengekrümmt, vornübergebeugt, mit geschlossenen Augen und wartete. Er wartete auf den Tod. Gruppen lagen da, predeten die Hände aus, lahm, kraftlos, bettelten um Brot, stehien um Hilfe. An den Werkzeihen hielten sie, drängten sich in unsere Reihen, wurden kumm zurückgetrieben, schrien, fielen, humpelten hinter uns her, lebend, totem: Heiß!

Wir flogen über Verfallende, um die der Gehalt ja greifbar stand, auf denen der Schwarm arbeitsgernder Fliegen jagte. Die Sonne knete Eingeweide, Eier und Maden heraus.

Hoch oben, über allem Jammer, hing der Feilend aus Blech, zwischen Hammer und Zange und Leier. Mit toten Augen sah er auf den Elendsstrom herab und an ihm vorbei.

## Die mysteriöse Höllenmaschine

# Cherlock Holmes auf der Redaktion

Der Mord von Amerillo — Der Zeitungsredakteur als Amateurdetektiv

Der Rufm des Journalisten Gene Howe, Redakteur der Tageszeitung „Erebe“ in Amerillo im Staate Texas, hat sich über die Ereignisse verbreitet. Gene Howe, der schon immer als fähiger Schriftsteller, hat jetzt sein Neugiervermögen als Amateurdetektiv beibrachte er hat einen Mordmörder entlockt, einen der angesehensten Bürger der Stadt, der seine Frau umgebracht hatte, um eine große Versicherungssumme zu bekommen und um seine Geliebte heiraten zu können.

Am 26. Juni war die Gattin des Rechtsanwalts Bahne, die ihren Mann in seinem Büro besuchte hatte, auf keinen Wunsch mit ihrem geliebtesten Jungen allein nach Hause geschritten. Der Gatte wollte nachkommen; er hatte seiner Aussage nach noch einige dringende Angelegenheiten zu erledigen.

Die Frau beschwerte — wiederum auf den Bank ihres Mannes — den Mord.

Der Chefredakteur machte für den Rechtsanwalt eine Vernehmung erzieligen. Während der Fahrt erzielte eine furchtbare Explosion, die den Wagen handhüchlich in Stücke ritz; Frau Bahne war auf der Stelle tot. Der Junge kam mit schweren Verletzungen davon.

Die hochgestellten Anwaltsgenossen ergriffen, daß sich im Auto eine höllische Maschine befunden habe, die zur vorbestimmten Zeit explodieren sollte. Frau Bahne mußte natürlich wie die Waise in das Auto gekommen sein. Rechtsanwalt Bahne, durch den Tod seiner Frau überaus böse, unterzeichnete, sorgte eine Belohnung von hunderttausend Dollar aus für die Aufklärung des geheimnisvollen Verbrechens. Gleichzeitige strengte er die Verfolgung an, daß keine belästigenden Feinde die Höllenmaschine in das Auto kugeln konnte.

Da die Redaktionen der Zeitungen zurückzuführen verließen, wandte sich Bahne an seinen Freund,

den Redakteur Gene Howe, der in dem Auto eine, erhebliche kriminalistische Fähigkeiten zu besitzen. Gene Howe sollte helfen, den Mörder zu entlocken.

Gene Howe erklärte, daß er mit den nötigen Hilfsmitteln in sein gutgerüstetes Büro, als es dem Rechtsanwalt Bahne sich sein konnte. Durch die Geschicklichkeit des Journalisten wurde man davon, daß Bahne nicht das furchtbare Verbrechen begangen hat, was Gene Howe und die Polizei zu einem anderen Mann.

Gene Howe sagte, daß der Rechtsanwalt für ein halbes Jahr Verfolgung unternommen hatte in einer kleinen, warmen Wohnung. Durch geschickte Fragen konnte er herausfinden, daß Bahne jahrelang in der Ehe verheiratet hatte, jedoch er sich seiner Frau verlassen haben würde. Außerdem verriet er dem Journalisten den Namen der Höllenmaschine, daß Bahne während

Er sah das Elend nicht. Unten an seinem Kreuz knieten die Frauen, redeten die Hände hoch zu ihm, schrien, schrien, schrien, beteten, bettelten, versprachen, gelobten: Erbarmen, Gnade, Erlösung, Brot! Sie überschrien sich gegenseitig, umklammerten das Mutterholz, stießen einander davon weg, küßten den Stamm. Der Heiland zitterte und warfte ein wenig. Aber er sah aus toten Augen an ihnen vorbei.

Wenn du das alles siehst, immer wieder und immer wieder, dann bleibst du nur zweierlei: entweder du wirst verrückt, oder du wirst gleichgültig, abgclumpft, abgebrüht. Die Wahrscheinlichkeit, daß du verrückt wirst, ist außerordentlich gering. Gewiß, es hat Leute gegeben, die sind schon verrückt dabei geworden. Aber das waren wenige. Und wer weiß, ob sie wirklich verrückt geworden sind. Wir haben so viele Simulanten, da weiß man nicht... Mit dem Gleichgültigwerden geht das fabelhaft schnell. Man gewöhnt sich an all das Gräßliche, wie man sich an Marmelade gewöhnt. Und dann, meine Herren, wir sind doch Soldaten, und das hier ist doch Krieg, das ist der Krieg. Woina, panje, woina! Was geht das alles überhaupt uns an? Wir sind schon froh, wenn wir nicht selbst verrecken. Werden wir nicht auch verrecken? Wer kann das wissen! Fein ist das ja nicht. Aber uns geht das nichts an. Wir sind nicht dazu da, unser bißchen Brot mit denen da zu teilen. Und das hilft ja auch gar nichts. Die müssen doch verrecken. Wie weit werden sie noch kommen? Nicht mehr weit, dann ist es ja doch aus mit ihnen. Jeder denkt. Aber jeder denkt für sich. Keiner sagt etwas. Jeder bleibt stumm. Es ist schließlich doch nicht so ganz einfach, von früh bis abends neben diesen Flüchtlingen herzulaufen. Froh wären wir ja, wenn das endlich einmal aufhören würde.

Es hörte nicht auf. Je weiter wir kamen, desto dichter wurden die Rüge der Flüchtlinge, desto größer wurde das Elend und desto lauter der Schrei.

An jedem Abend zackten flammend Dörfer am entzündeten Horizont auf. Höhe schob hoch bis zu den Sternen.

Wir marschierten hinein in das Glücken, aber wir erreichten es nicht. Manchmal war qualme der Schutt der verbrannten Dörfer noch, wenn wir hindurch und darüberhin marschierten. Manchmal takteten da vorn Maschinengewehre. Manchmal ging's durch einen verlassenen Schützengraben oder an Postenlöchern vorbei. Manchmal machten wir die Straße frei für die einschlagenden Granaten. Manchmal haleten wir schneller als sonst vorwärts. Manchmal blieben wir einen halben Tag stehen und warteten. Aber wir holten die Russen nicht ein.

An jedem Abend machten wir halt vor dem feurigen Halbkreis, machten rechtsum und verließen die Straße. Hundert Schritte von von ihr entfernt warfen wir uns hin, schliefen ein, schliefen schwer, traumlos, bis der Morgen mit seiner Kälte kam und uns aufschreckte. Und dann ging's weiter auf der geraden Straße, über der hinten am Horizont ein Doppelkreuz über einer Kirchenkuppel goldig blinkte.

Und uns gegenüber, links von der Straße, lagen an jedem Abend die Flüchtlinge mit ihren Wagen, mit ihrem letzten Vieh und mit den letzten Resten ihres kläglichen Eigentums.

Die Straße trennte uns jeden Abend. Es war uns verboten, sie nachts zu überschreiten. Posten standen da. Aber trotz des Verbots und trotz der Posten waren einige von uns in jeder Nacht drüber bei den Flüchtlingen, und wir hatten fast immer Beute von drüben.

Dort drüben in den Lagern der Flüchtlinge gab es ja viele junge Mädchen, die für ein halbes Brot alles machten, und oft kamen Väter, wenn ansere Feuer nur noch glimmten, mit ihren halberwachsenen Töchtern zu uns und boten sie uns an. Und bald sank der Preis der Mädchen vom halben bis zum vierten Teil eines Kommissbrottes. Aber wenn wir selbst etwas mehr zu essen bekommen hatten, dann waren wir großzügig und legten eine Scheibe Wurst oder ein Stück Speck oder einen Happen Schmalzgerst auf das Brot. Dann zog der Vater ab, hochkreutz, schlief sich bis an die Straße, blieb gebückt stehen und wartete, bis der nächste Posten sich umdrehte. Das Mädchen, das er bei uns zurückließ, bekam nichts von diesem Brot. Es war wie ein unangesehenes Kommiss zwischen den Flüchtlingsestern und uns, daß wir die Mädchen, die wir nachts bei uns hatten, durchfütterten. Von dem vierten Teil des Kommissbrottes mußte doch die ganze Familie auf der anderen Seite der Straße leben. Und meist war das eine ganze Anzahl von Köpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen vor dem Mord an seiner Frau zwei Versicherungen abgeschlossen hatte, und zwar 30 000 Dollar auf das Leben seiner Gattin und 10 000 Dollar auf das Leben seines Kindes.

Dann wurde das wiedererwachte Kind bekräftigt. Der Junge berichtete, daß man bald nach Beginn der Autofahrt einen eigentümlichen Rauch bemerkt habe. Die Mutter hatte daraufhin erklärt:

„Der Vater hat mir angetan, Sotgas zu geben, sobald der Motor taucht.“

Sie gab Sotgas — und im nächsten Augenblick war die Explosion erfolgt.

Auf Grund all dieser Ermittlungen wurde Rechtsanwalt Bahne verhaftet. Man brachte den Gattenmörder nicht in dem Gefängnis von Amerillo unterbringen, da man die Verhaftung der empörten Bevölkerung zu fürchten hatte. Man brachte ihn in das Untersuchungsgefängnis einer benachbarten Stadt, was sich als eine notwendige Vorfrage erwies. Die Bevölkerung hatte tatsächlich versucht, das Gefängnis von Amerillo zu stürmen, um Bahne in die Hände zu bekommen. Von diesem Vorhaben ließ man erst dann ab, als man sich davon überzeugt hatte, daß Bahne in diesem Gefängnis nicht zu finden war. Der Aufenthalt des Gattenmörders wird sorgfältig geheim gehalten. Die Gerichtsverhandlung gegen ihn wird sich zu einem Sensationsprozeß entwickeln.

St. F.

## Wer sitzt am längsten auf einem Baume?

Kelchfieber unter amerikanischen Kindern

Es ist in Amerika heute geradezu eine heftige wütende Krankheit, die unheilbar ist, die selbst die Jugend schon davon ergriffen wird. In Chicago lebten kürzlich Mädchen von 12 bis 14 Jahren in dem Kopf, einen Nessel im Rücken aufzukleben. Während mehrerer Tage hantierten sie Nadel und Faden, ohne sich auch nur die geringste Kratze zu gönnen. Selbst das Essen wurde während der Arbeit eingespart. Schließlich gab sich die Polizei daran, einzuschreiten, um solcher unnütigen Kunst ein Ende zu machen.

Jetzt geht es anderen darum, wer am längsten auf einem Baume hängen kann. Einzelne Konkurrenten richten sich ja gemütlich vor, was man möglichst auf einem Baume ein, und geben selbst zu, daß sie auf ihrem Baume elektrische Licht anlegen. In der Höhe erhebt sich energiegelicher Protest gegen derartiges unnütiges Handeln, das nicht nur eine Gefahr für die Gesundheit, sondern auch für die heilige Auffassung darstellt.



# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Das Ergebnis der Königsberger Jubiläumsmesse

Die Messeleitung stellt gute Erfolge fest

Ueber das Ergebnis der Königsberger Jubiläumsmesse gibt die Messeleitung folgenden Bericht heraus: Die 18. Deutsche Ostmesse war nicht nur in Bezug auf Besichtigung und Besuch, sondern auch auf geschäftliche Ergebnisse ein voller Erfolg, obwohl die Weltwirtschaftskrise den agrarischen Osten besonders stark in Mitleidenschaft zieht.

In fast allen Branchen wurden

die Erwartungen der Aussteller

bereits durch die Abschlüsse des Messe-Sonntags weit übertroffen. Der Besuch aus dem Inland — und mehr noch aus dem Ausland — war noch größer als im Vorjahr. Starke Einkäufer-Kontingente entsandte das Danziger und das Memelgebiet. Erheblich gestiegen sind die Besucherzahlen aus Litauen, Lettland und Estland. Die russischen Delegationen vereinten landwirtschaftliche Spezialisten aus allen Gebieten der Sowjetunion.

In der Landwirtschafts-Ausstellung war

die Förderung des Abfuges

in den Vordergrund gestellt. Zum erstenmal waren vom Landmaschinen-Institut der Königsberger Universität erprobte Typen von Landmaschinen nach ihrem Verwendungszweck systematisch in einer „Reichs-Landmaschine“-Zusammenstellung. Dieser richtunggebende Versuch kommt nicht nur den Wünschen der Landwirte der Oststaaten entgegen, sondern befruchtete auch das Geschäft am Landmaschinenmarkt.

In der Warenmustermesse war das Geschäft in allen Branchen mehr als befriedigend. In der Textilhalle waren besonders Konfektionswaren, Herrenbedarfsartikel und Regenmäntel sowie Pelze gefragt. — In der Leder- und Lederwarenmesse wirkte die rückläufige Konjunktur am Rohstoffmarkt hemmend. — In allen Zweigen der vielseitigen Hauswirtschaftsmesse war die Nachfrage erheblich, vor allem in Glas-, Porzellanwaren, in Eisen- und Stahlwaren sowie in hauswirtschaftlichen Neuheiten. — Bei Papierwaren, Galanteriewaren, kosmetischen Artikeln, Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten summierten sich viele aus dem Massenbesuch erwachsende Aufträge. — Gut gefragt waren Büromaschinen, Laboreinrichtungen, Reklamenebenheiten und Rundfunkgerät. — Die Nahrungs- und Genussmittelmesse konnte gute Umsätze buchen. Größeres Interesse bestand auch für Gastwirtschaftsbedarf.

In der Technischen Messe

waren im Zusammenhang mit „Beispiels-Reparaturwerkstätten“ Handwerksmaschinen, insbesondere Werkzeuge, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen stark gefragt. Am Baumarkt zeigte sich stärkeres Interesse für Straßenbau- und Maschinen.

Auf dem Landmaschinenmarkt befriedigte der Umsatz in Geräten und kleineren Maschinen. In größeren Maschinen hemmten Finanzierungsschwierigkeiten den sofortigen Absatz. — Die russische Handelsvertretung verzeichnet neben einem starken Werbeerfolg wertvolle geschäftliche Abschlüsse und Anbahnungen.

Das erfreuliche Gesamtergebnis der 18. Deutschen Ostmesse wird als ein neuer Beweis für die werdende Kraft des Königsberger Warenmarktes angesehen, dessen Bedeutung als Mittler zwischen der Wirtschaft Deutschlands und Osteuropas von Jahr zu Jahr steigt.

## Der Kohlenumschlag im Danziger Hafen

in der Zeit vom 11. bis 17. August 1930

Der Gesamtumschlag betrug 108 506 Kilogr.-Tonnen. 55 Fahrzeuge führten Kohlen jeewärts nach folgenden Ländern aus: 23 nach Dänemark; 15 nach Schweden, darunter 1 geschlossene und 1 Teilladung Koks; 6 nach Finnland, 3 nach Belgien, je 2 nach Deutschland, Frankreich und Norwegen, je 1 nach Estland und Island.

In derselben Zeit betrug der obingener Umschlag 60 414 Kilogr.-Tonnen. Durchschnittlich luden Kohlen täglich in Danzig 16 und in Obingen 9 Fahrzeuge.

Der Frachtenmarkt war flau. Die Notierungen sind nach wie vor recht niedrig. Unverbindliche Frachttarifen: nach Neval 4/— bis 4/3, Südfinnland 4/3 bis 4/6, Stockholm 4/1 1/2 bis 4/3. (Im Vorjahr um dieselbe Zeit ca. 7/—.) Dzelöfönd 4/— bis 4/3, Südschweden 4/3 bis 4/9, Rouen 5/3 bis 5/4 1/2, Bordeaux 6/9 bis 7/1 1/2.

## Wesentliche Ersparnisse in der Spiritusproduktion

Der finnische Finanzminister Prof. Bennola hat kürzlich anlässlich der Inspektion der staatlichen Spiritusfabriken die Herstellung von Spiritus aus Abfallprodukten der Zellstoffindustrie in Vorschlag gebracht. Das Finanzministerium berechnet, daß bei rationeller Ausnutzung dieses billiger hergestellten Spiritus etwa 100 Mill. Mark an Importzoll für Kraftwagen und sonstige Motoren gespart werden könnten, was für die finnische Handelsbilanz von größter Bedeutung wäre.

Der Verein Danziger Handelsvertreter hielt kürzlich eine gute Besprechung ab. Der 1. Vorsitzende Ramon gab einen ausführlichen Bericht über seine Teilnahme an der Tagung des Großen Ausschusses des Zentralverbandes in Erfurt. Er kam dabei auf die verschiedenen Erfolge zu sprechen, die der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Bereine gerade im Laufe des letzten Jahres für die deutschen Handelsvertreter erreicht hat. Die Berufsbezeichnung „Handelsvertreter“ hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits die Möglichkeit geschaffen, sich in besonderer Weise gegenüber allen denen zu kennzeichnen, die eine Handelsvertreter-Tätigkeit ausüben, ohne es im Sinne der Berufsauffassung des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter zu sein. Der Fürsorgeausschuss des Vereins Danziger Handelsvertreter e. V. für den Fall des Ablebens eines Berufsfreundes soll weiter ausgebaut werden. — Nach einer lebhaften Kundgebung für die erfolgreiche Arbeit des Führers des Vereins Danziger Handelsvertreter e. V. wurde die Sitzung in später Abendstunde geschlossen.

Keine Stichtag fordern Schwefelsäurefabrik bei Thora. Die Nachricht von dem Bau einer belgischen Stichtagfabrik bei Thora ist dahin zu berichtigen, daß es sich um eine Fabrik zur Herstellung von Schwefelsäure handelt. Für die Zukunft ist auch die Produktion von Superphosphaten, aber keine Herstellung von Stichtagverbindungen in Aussicht genommen.

Großer Verkehrsstrom in Dänemark. Dänemarks älteste Versicherungsgesellschaft, die königliche okkzipierte See-Äffuranz-Kompagnie, ist in Liquidation getreten. Das Aktienkapital in Höhe von zwei Millionen Kronen ist verloren. Außerdem ist eine Schuld von 800 000 Kronen vorhanden.

## Polens Produktion von Flugzeugmotoren

Die Flugmotorenfabrik der Polnischen Stoba-Werke in Ofence bei Warschau steht gegenwärtig in Verhandlungen über die Lieferung einer größeren Anzahl von Motoren nach Rumänien. Von der Fabrik, die seit drei Jahren besteht, wird in der letzten Zeit so gut wie der gesamte Bedarf Polens an Motoren für Zivil- und Militärflugzeuge gedeckt. Etwa 15 Flugzeugmotoren wurden nach der Tschekoslowakei geliefert. Während bis jetzt Motoren nur auf Grund ausländischer Pläne gebaut wurden, sind von den Polnischen Stoba-Werken soeben zwei Flugzeugmotoren eigener Konstruktion (ein Motor mit 550 PS, ein anderer mit 100 PS) herausgebracht worden, deren Serienproduktion in nächster Zukunft aufgenommen werden soll.

## „Die Taube in der Hand...“

Holland ist für Deutschland wichtiger als Finnland

Wie unvernünftig es ist, wegen der deutsch-finländischen Handelsinteressen die deutsch-holländischen Handelsinteressen auf Spiel zu setzen, wie es bei dem jetzigen deutsch-finländischen Zollstreit geschieht, zeigen die Größenverhältnisse des Ausfuhrüberschusses, den Deutschland nach Holland und nach Finnland aufweisen kann. Im Jahre 1928 hat Holland von Deutschland für 463 Millionen Mark mehr gekauft als Deutschland von Holland. Bei Finnland betrug die Differenz nur 62 Millionen oder etwas mehr als ein Viertel. Im Jahre 1929 erreichte der deutsche Ausfuhrüberschuss nach Holland sogar 654 Millionen, der Ausfuhrüberschuss nach Finnland nur 74 Millionen. Im ersten Vierteljahr 1930 betrug der Ausfuhrüberschuss Deutschlands nach Holland 200 Millionen. Das entspricht ebenfalls einer sehr starken Steigerung. Der Ausfuhrüberschuss Deutschlands nach Finnland betrug sich nur auf rund 14 Millionen, das ist ein Viertelteil desjenigen nach Holland. Dennoch bringt man es durch Rücksichtnahme auf die Großgratier fertig, ein so ausgezeichnetes gutes Geschäft wie das mit den Holländern in leichtfertiger Weise zu gefährden.

## Der Kampf um die Preissenkung

Die Konsumvereine als wirksamster Regulator

Wenn der Einzelhandel sich gegen die Durchführung einer Preissenkung wehren will, dann weiß er auch, — natürlich geschieht das nicht freiwillig — die volkswirtschaftlich notwendige und nützliche Tätigkeit der Konsumvereine anzuerkennen. In einem an die Mitglieder des Reichstages und des preußischen Landtags gerichteten Rundschreiben erklärt der Reichsverband deutscher Lebensmittel-Filialbetriebe, daß der Kampf um die Preissenkung in jedem Händler zwingt, so billig wie möglich zu verkaufen. Dazu kommt aber noch, daß der Lebensmittelhandel ständig einer sehr sachverständigen Kontrolle dadurch unterliege,

daß die privaten Handelspreise mit denen der Konsumvereine verglichen werden. Konsumvereine seien Verbrauchervereinigungen, die die Aufgabe haben, ihren Mitgliedern die notwendigen Bedürfnisse zu den niedrigst möglichen Preisen zuzuführen. Wir registrieren diese Anerkennung der preisregulierenden und die Verbraucher schützenden Tätigkeit der deutschen Konsumvereine durch eine große Einzelhändlerorganisation. Die Verbraucher erleben daraus, daß ihr Heil nur bei den Konsumvereinen liegt.

## Starke Zunahme des litauischen Butterexports

Die Zentrale der litauischen Volkseigenen Genossenschaften hat im ersten Halbjahr 1930 42 000 Faß Butter im Werte von rund 13 Millionen Lit exportiert, während im Laufe des ganzen Jahres 1929 nur 65 000 Faß Butter zur Ausfuhr gelangt sind. Es wird damit gerechnet, daß der diesjährige Butterexport der Volkseigenen Genossenschaften etwa 100 000 Faß erreichen wird.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 20. August. Scheck London 25,01—25,01, 100 Floty 57,58—57,72. Telegramm-Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,53—122,88, Warschau 100 Floty 57,57—57,71, London 1 Pfund Sterling 25,01 1/2—25,01 1/2.

Warschau vom 20. August. Amer. Dollar 8,88 1/2 — 8,90 1/2, 8,86 1/2; Belgien 124,58 — 124,80 — 124,27; Holland 339,07 — 339,17; London 43,40 1/2 — 43,51 1/2 — 43,20 1/2; Newyork 8,904 — 8,924 — 8,884; Newyork (Kabel) 8,914 — 8,934 — 8,894; Paris 35,05 — 35,14 — 34,96; Prag 26,44 — 26,50 — 26,38; Schweiz 173,88 — 173,76 — 172,90; Stockholm 239,55 — 240,15 — 238,95; Wien 125,94 — 126,25 — 125,63; Italien 46,99 — 46,81 — 46,51.

## An den Produkten-Börsen

Danzig am 20. August. Weizen (130 Pfd.) 20, Weizen (128 Pfd.) 19,50, bezogen und leichte unter Notiz, Roggen neu 12,50—12,60, Roggen alt 12—12,25, Gerste neu 15—16, feinste über Notiz, Futtermehl 13,50—14,80, Hafer 13,75—14, alter teurer, Raps 26,50—26,75, flau, Roggenkleie 8,50—8,75, Weizenkleie, grobe 12,—.

In Berlin am 20. August. Weizen 253—256, Roggen 167, Braugerste 205—225, Futter- und Industrieernte 183—198, Hafer 189—199, Weizenmehl 29,50—37,50, Roggenmehl 24,25—26,75, Weizenkleie 9,75—10,00, Roggenkleie 9,50—9,75. — Handelsrechtliche Lieferungspreise: Weizen September 264—263 (Vortag 265), Oktober 266 1/2—265 1/2 (267 1/2), Dezember 274—273 1/2 (276 1/2); Roggen September 175 (175 1/2), Oktober 179 (179), Dezember 189 (189 1/2); Hafer September 181 1/2—181 (182), Oktober 185—184 1/2 (187), Dezember 190—189 1/2 (192).

Pföner Produkten vom 20. August. Roggen 20,75—21,24, ruhig, Weizen 31,50—33,25, Gerste 22,50—25, ruhig, Braugerste 26,50—28,50, ruhig, Hafer alt 24, Hafer neu 19—20, ruhig, Roggenmehl 33,50, ruhig, Weizenmehl 52—55, ruhig, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15,50—16,50, Raps 46 bis 48, Viktoriabohnen 40—45, Stroh gepreßt 2,60—2,70, Neu löse 7—8, Senf gepreßt 8,40.

## Heringsfang mit Flugzeug

Eine außerordentliche Vereinfachung und Verbilligung erfährt die isländische Heringsfischerei durch den Einsatz eines Flugzeuges. Es wurde hierbei eine deutsche Junkers-Maschine verwendet, die mit Schwimmern und Funkgerät versehen ist. In 600 bis 800 Meter Höhe überfliegt das Flugzeug das Meer rund um Island und entdeckt die ziehenden Heringschwärme, die sich als dunkle Schatten im Wasser bemerkbar machen. Mit Hilfe des Funkgerätes werden die Fischerflotten dann herbeigerufen und können sofort mit dem Fang beginnen. Durch den Einsatz dieses Flugzeuges wird den Fischdampfern die zeitraubende Sucharbeit erspart und somit eine wesentlich bessere Rentabilität des Fischfanges erzielt.

Das Junkers-Flugzeug, das die Heringschwärme aufsucht, im Fischereihafen von Island.

## Gewerkschaftliches und Soziales

### Geburtenrückgang in allen Ländern

Obwohl die Zahl der Eheschließungen nicht zurückgeht

Die Statistik zeigt in allen europäischen Ländern einen Rückgang der Bevölkerungsbewegung. Es ist wohl in manchen Ländern noch ein manchmal recht ansehnlicher Geburtenüberschuss festzustellen; aber eine Zunahme der Geburtenüberschüsse ist in keinem Land mehr zu verzeichnen. An erster Stelle steht nach der neuesten Statistik bemerkenswerterweise die Ukraine, wo 1929 auf 1000 Einwohner 34 Lebendgeborenen kamen, was einen Geburtenüberschuss von 17 Köpfen bedeutet (1928: 21,3). Dann folgt Polen mit 15,2 (i. S. 15,9) und Holland mit 12,1 (13,7). Italien konnte sich trotz seiner zielbewussten Bevölkerungspolitik einem Rückgang von 10,5 im Jahre 1928 auf 9,1 im Jahre 1929 nicht entziehen.

Die große Mehrheit der europäischen Völker aber weiß nur noch einen Ueberschuss von 8 und 9 pro 1000 auf. Es sind im wesentlichen die Völker von Mittel- und Westeuropa. So hat die Tschekoslowakei einen Geburtenüberschuss von 6 bis 9 (1928: 8,1), Ungarn 6,7 (9,1), Deutschland 5,9 (7), Irland 5,2 (5,9), die Schweiz 4,5 (5,3), Großbritannien 3 (5,3). In England sank der Geburtenüberschuss von 281 429 im Jahre 1928 auf 133 652 im Jahre 1929, hat also um fast die Hälfte abgenommen.

In zwei europäischen Staaten, Frankreich und Estland, ist bereits ein Ueberschuss an Todesfällen, also ein effektiver Rückgang der Bevölkerungszahl, zu verzeichnen. Im Jahre 1928 gab es in Frankreich noch einen Geburtenüberschuss von 70 205 (1,7 auf 1000), dagegen im Jahre 1929 ein Plus von 12 564 Todesfällen, also ein Abgang, der durch Geburten nicht mehr gedeckt ist. In Estland kamen im Jahre 1929 auf 1000 Einwohner 0,9 ungedeckte Todesfälle. Dabei ist die Feststellung von Interesse, daß in allen Ländern die Häufigkeit von Eheschließungen nicht geringer geworden ist.

Die Internationale des Postpersonals. Der Kongress der Internationale des Post-, Telegraphen- und Fernsprechonpersonals wurde am Dienstag in Kopenhagen vom Sekretär Raier-Wien eröffnet. Aus 18 verschiedenen Ländern sind

27 Organisationen mit 524 000 Mitgliedern durch 58 stimmberechtigte Delegierte vertreten. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde Boman-London gewählt, obwohl die Engländer wegen des sogenannten Zuchthaus-Gesetzes nicht aktive Mitglieder der Internationale sind.

### Die Opposition ist zu schlapp

Der Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale

Der in Moskau tagende 5. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale hat bisher nur einige Resolutionsentgegenkommen und noch keine bemerkenswerten Beschlüsse gefaßt. Der Kongress steht sehr betont im Zeichen der Freundschaft gegen die Amsterdamer Internationale und gegen die Sozialdemokratie.

In einem dem Kongress vorgelegten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung im Ausland wird es als besonders bedauerlich und tadelnswert bezeichnet, daß die roten Gewerkschaften und revolutionären Gewerkschaftsorganisationen es noch nicht verstanden haben, in konkreter Form den Kampf um die wirtschaftlichen Lebensinteressen der Arbeitermassen vorzubereiten, zu organisieren und zu führen.

Hierbei geht der Bericht auch auf Deutschland ein, dessen kommunistischer Partei und Gewerkschaftsopposition der Vorkriegsgemacht wird, daß sie bisher die großen Streiks weder selbstständig inszeniert noch zu siegreichem Ende geführt hätten.

Die Auswanderung aus den osteuropäischen Ländern. Während die Auswanderung aus Litauen im letzten Jahr nur sehr gering war und im Verhältnis zu den vorausgegangenen Jahren einen sehr bedeutenden Rückgang aufwies, hat die Auswanderung aus Estland im letzten Jahr wieder zugenommen. Im Jahre 1929 sind aus Estland 1499 Personen ausgewandert. Allerdings ist damit noch nicht die Ziffer der Jahre 1925—1927 erreicht, in welchen jährlich etwa 2500 Personen auswanderten. Auswanderungsziele sind neuerdings Nord- und Südamerika, während die früher beliebte Auswanderung nach Australien sehr zurückgegangen ist. In Europa werden als Auswanderungsländer Frankreich, Belgien und Holland bevorzugt.



# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Er hatte seinen Namen vergessen

Die Paffälcher hatten Pech

In der letzten Zeit sind den Behörden wiederholt die Mitteltungen zugegangen, daß eine gut organisierte Bande Landarbeitern und kleinen Landwirten, die sich nach dem Ausland begeben wollten, gefälschte Pässe zu stellen, mit deren Hilfe sie die Grenze überschreiten. Da die Pässe sehr gut nachgemacht waren, war es den Behörden fast unmöglich, der Bande auf die Spur zu kommen. Festgestellt wurde auch, daß Kaufleute ebenfalls mit der Bande in Verbindung stehen und die falschen Pässe benutzen, um den Schwierigkeiten bei der Erlangung eines ordentlichen Passes aus dem Wege zu gehen. In der letzten Zeit nahmen die bei der Polizei einlaufenden Meldungen immer mehr zu.

Vor einigen Tagen trat sich nun an einer deutsch-polnischen Grenzstation ein Vorfall zu, der zur

### Aufdeckung der Paffälcherbande

fürte. Als der Passbeamte nach der Abstempelung der Pässe, diese wieder an die Besitzer verteilte und die Namen aufrief, meldete sich bei dem Namen Karlstein niemand. Nachdem der Beamte alle Pässe verteilt hatte, blieb noch ein Reisender übrig, der keinen Paß erhalten hatte. Er fragte ihn, wie er heiße und erhielt darauf die Antwort, daß er Wajzelman heiße. Da das Bild in dem auf den Namen Karlstein lautenden Paß gefälscht war und der Wajzelman nur den Namen vergessen hatte, auf den er reisen sollte. Als man darauf alle übrigen Pässe nachprüfte, stellte es sich heraus,

daß sie alle gefälscht waren.

Auf Grund der Aussagen der mit gefälschten Pässen versehenen Personen, gelang es, vier Mitglieder der Paffälcherbande festzunehmen. Es sind dies ein gewisser Mikrafer aus Lodz, J. Woloson aus Warschau, M. Kagan aus Modrzyca und S. Janickiewicz aus Proch. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Bande aus einer weit größeren Zahl von Mitgliedern besteht, deren Namen sicherlich im Verlauf der Untersuchung in Erfahrung gebracht werden dürften.

## 30000 Blinde in Polen

In Polen gibt es 30000 Blinde, darunter 1340 Kriegsblinde. Die Zahl der Blinden in der ganzen Welt wird auf rund 200000 geschätzt. Danach würden auf 100000 Menschen im Durchschnitt 1363 Erblindete entfallen. In den einzelnen Ländern ist die Durchschnittszahl natürlich schwankend. Besonders hoch ist die Blindenziffer nach Feststellungen von Professor Gords aus Köln in Ägypten wo auf 100000 Einwohner 1325 Blinde entfallen. In England beträgt die Durchschnittsziffer 73, in Amerika 62, in Deutschland 61, in den Niederlanden 46, in Kanada 45 und in Belgien 44, während man in China 500 auf 1000 Einwohner rechnet, in Europa-Rußland noch 200, in Indien 142 und in Polen 1000.

## Aus Bromberg

**Diebstahl auf dem Markt.** Am vorigen Sonnabend wurde einer Frau Bertha Sturmbach auf dem Friedrichsplatz während des Marktes eine Handtasche mit Inhalt gestohlen. In demselben Tage wurden einem Fräulein Wieland 25 Zloty Bargeld gestohlen.

**Ein „Hauptmann“ sammelt Spenden.** Der Verein der Kriegsinvaliden Bromberg warnt vor einem Betrüger, der sich als Hauptmann des Bogdanowski, Hauptmann der Reserve und Nebachseur der Zeitschrift „Echo Inwalidów“ ausgibt. Der Hauptmann telephoniert erstmalig Firmen an, wenn keine Titel und ordnet das Erscheinen eines Mannes, der für die Invaliden um Spenden bitten wird. Er erhebt darauf selbst und nicht größere Spenden ein. Der Invalidenbund bietet alle Personen sich nicht irreführen zu lassen und keine Spenden zu erteilen, da von dem Betrüger niemand mit solcher Aktion betraut wurde.

## Aus Thorn

**W. Wipprache in der Stadtparlamente vor Gericht.** Am 14. d. M. begann vor der Strafkammer des Kreisgerichts in Thorn der Prozeß in Sachen der Kreditmissbräuche bei der Stadtbank in Thorn. Auf der Anklagebank nahmen der frühere Kassier der Stadtbank, der frühere Direktor Krzyzanski sowie der frühere Kassier Dankeßki Platz. Während der erste Angeklagte durch den Rechtsanwalt Dr. Stajski verteidigt wurde, verteidigten sich die übrigen, die Vertretung der Anklagebank nahm für sich Stajski in der Anklage. Sie wußt Stajski die Forderung von Reichthum des Sparfassenkassierens vor, u. a. in der Art, daß 3. 8. aus 20000 130000 Zloty gemacht wurden, daß aus dem Datum „1910“ um gemacht wurde. Krzyzanski ist wegen Verschwendung angeklagt und Dankeßki wegen falscher Angaben während der Untersuchung. Der Angeklagte Stajski behauptete sich nicht schuldig. Er will die Kreditmissbräuche im Grunde genommen mit den Sparfassenkassierern vorgenommen und das Datum mit dem Beschluß des 8. aus Anleglichkeit verändert haben. Nach der Anklage Krzyzanski behauptet sich nicht schuldig. Er hat um Verlängerung des Beweises, da er vom Magistrat Geld erhalten sollte. Der Angeklagte Dankeßki gab an, daß er beim Verfall der Untersuchung ausgesagt hat, daß der Betrag von 1150 Zloty bezahlt war und daß er das Datum in den Büchern hat. Er wollte deswegen selbst bei der Buchhaltung telephonisch nachfragen, jedoch wurde ihm der Zutritt zum Telephon nicht gestattet. Nach der Vernehmung einiger Jungen wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. — In zweiten Verhandlungstage wurde mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Die sich bis in die Nachmittagsstunden erstreckte. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, sprach der Staatsanwalt des Wort. Er hielt bei dem Angeklagten 3. und 8. die Anklage aufrecht und forderte strenge Verurteilung. Bei dem dritten Angeklagten Dankeßki nahm er die Anklage zurück und beantragte Freisprechung. Das Gericht sollte um 17.30 Uhr mit Urteil. Stajski wurde wegen Forderung von Kreditmissbräuchen in 3 Jahren und wegen Forderung von Verschwendung in 6 Monaten Gefängnis und 40 Zloty Geldstrafe verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Stajski hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

**1900 Straßenschilder in 2 Quartalen.** In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. verhängte die Verwaltungsschulung beim Hauptamt folgende Strafen: 67 wegen Verstößen gegen die landesrechtlichen Vorschriften, 16 wegen Verstoß gegen die Verwaltungsregeln, 5 gegen die Bauvorschriften, 45 gegen die Straßenschilder, 70 gegen die Verkehrsregeln und 210 wegen anderer Verstöße. Summe 361 wegen Straßenschildern.

**Die nächsten Sommer in Thorn** wurden am Ende des letzten Schuljahres (Juni) von 2915 Kindern besucht, darunter waren 253 Knaben und 238 Mädchen.

**Der Dienstadt-Beruf** wurde reichlich Angebot und Nachfrage. Hier und dort waren reichlich vorhanden. Hier waren 2-23, 2-24, 2-25, 2-26, 2-27, 2-28, 2-29, 2-30, 2-31, 2-32, 2-33, 2-34, 2-35, 2-36, 2-37, 2-38, 2-39, 2-40, 2-41, 2-42, 2-43, 2-44, 2-45, 2-46, 2-47, 2-48, 2-49, 2-50, 2-51, 2-52, 2-53, 2-54, 2-55, 2-56, 2-57, 2-58, 2-59, 2-60, 2-61, 2-62, 2-63, 2-64, 2-65, 2-66, 2-67, 2-68, 2-69, 2-70, 2-71, 2-72, 2-73, 2-74, 2-75, 2-76, 2-77, 2-78, 2-79, 2-80, 2-81, 2-82, 2-83, 2-84, 2-85, 2-86, 2-87, 2-88, 2-89, 2-90, 2-91, 2-92, 2-93, 2-94, 2-95, 2-96, 2-97, 2-98, 2-99, 2-100, 2-101, 2-102, 2-103, 2-104, 2-105, 2-106, 2-107, 2-108, 2-109, 2-110, 2-111, 2-112, 2-113, 2-114, 2-115, 2-116, 2-117, 2-118, 2-119, 2-120, 2-121, 2-122, 2-123, 2-124, 2-125, 2-126, 2-127, 2-128, 2-129, 2-130, 2-131, 2-132, 2-133, 2-134, 2-135, 2-136, 2-137, 2-138, 2-139, 2-140, 2-141, 2-142, 2-143, 2-144, 2-145, 2-146, 2-147, 2-148, 2-149, 2-150, 2-151, 2-152, 2-153, 2-154, 2-155, 2-156, 2-157, 2-158, 2-159, 2-160, 2-161, 2-162, 2-163, 2-164, 2-165, 2-166, 2-167, 2-168, 2-169, 2-170, 2-171, 2-172, 2-173, 2-174, 2-175, 2-176, 2-177, 2-178, 2-179, 2-180, 2-181, 2-182, 2-183, 2-184, 2-185, 2-186, 2-187, 2-188, 2-189, 2-190, 2-191, 2-192, 2-193, 2-194, 2-195, 2-196, 2-197, 2-198, 2-199, 2-200, 2-201, 2-202, 2-203, 2-204, 2-205, 2-206, 2-207, 2-208, 2-209, 2-210, 2-211, 2-212, 2-213, 2-214, 2-215, 2-216, 2-217, 2-218, 2-219, 2-220, 2-221, 2-222, 2-223, 2-224, 2-225, 2-226, 2-227, 2-228, 2-229, 2-230, 2-231, 2-232, 2-233, 2-234, 2-235, 2-236, 2-237, 2-238, 2-239, 2-240, 2-241, 2-242, 2-243, 2-244, 2-245, 2-246, 2-247, 2-248, 2-249, 2-250, 2-251, 2-252, 2-253, 2-254, 2-255, 2-256, 2-257, 2-258, 2-259, 2-260, 2-261, 2-262, 2-263, 2-264, 2-265, 2-266, 2-267, 2-268, 2-269, 2-270, 2-271, 2-272, 2-273, 2-274, 2-275, 2-276, 2-277, 2-278, 2-279, 2-280, 2-281, 2-282, 2-283, 2-284, 2-285, 2-286, 2-287, 2-288, 2-289, 2-290, 2-291, 2-292, 2-293, 2-294, 2-295, 2-296, 2-297, 2-298, 2-299, 2-300, 2-301, 2-302, 2-303, 2-304, 2-305, 2-306, 2-307, 2-308, 2-309, 2-310, 2-311, 2-312, 2-313, 2-314, 2-315, 2-316, 2-317, 2-318, 2-319, 2-320, 2-321, 2-322, 2-323, 2-324, 2-325, 2-326, 2-327, 2-328, 2-329, 2-330, 2-331, 2-332, 2-333, 2-334, 2-335, 2-336, 2-337, 2-338, 2-339, 2-340, 2-341, 2-342, 2-343, 2-344, 2-345, 2-346, 2-347, 2-348, 2-349, 2-350, 2-351, 2-352, 2-353, 2-354, 2-355, 2-356, 2-357, 2-358, 2-359, 2-360, 2-361, 2-362, 2-363, 2-364, 2-365, 2-366, 2-367, 2-368, 2-369, 2-370, 2-371, 2-372, 2-373, 2-374, 2-375, 2-376, 2-377, 2-378, 2-379, 2-380, 2-381, 2-382, 2-383, 2-384, 2-385, 2-386, 2-387, 2-388, 2-389, 2-390, 2-391, 2-392, 2-393, 2-394, 2-395, 2-396, 2-397, 2-398, 2-399, 2-400, 2-401, 2-402, 2-403, 2-404, 2-405, 2-406, 2-407, 2-408, 2-409, 2-410, 2-411, 2-412, 2-413, 2-414, 2-415, 2-416, 2-417, 2-418, 2-419, 2-420, 2-421, 2-422, 2-423, 2-424, 2-425, 2-426, 2-427, 2-428, 2-429, 2-430, 2-431, 2-432, 2-433, 2-434, 2-435, 2-436, 2-437, 2-438, 2-439, 2-440, 2-441, 2-442, 2-443, 2-444, 2-445, 2-446, 2-447, 2-448, 2-449, 2-450, 2-451, 2-452, 2-453, 2-454, 2-455, 2-456, 2-457, 2-458, 2-459, 2-460, 2-461, 2-462, 2-463, 2-464, 2-465, 2-466, 2-467, 2-468, 2-469, 2-470, 2-471, 2-472, 2-473, 2-474, 2-475, 2-476, 2-477, 2-478, 2-479, 2-480, 2-481, 2-482, 2-483, 2-484, 2-485, 2-486, 2-487, 2-488, 2-489, 2-490, 2-491, 2-492, 2-493, 2-494, 2-495, 2-496, 2-497, 2-498, 2-499, 2-500, 2-501, 2-502, 2-503, 2-504, 2-505, 2-506, 2-507, 2-508, 2-509, 2-510, 2-511, 2-512, 2-513, 2-514, 2-515, 2-516, 2-517, 2-518, 2-519, 2-520, 2-521, 2-522, 2-523, 2-524, 2-525, 2-526, 2-527, 2-528, 2-529, 2-530, 2-531, 2-532, 2-533, 2-534, 2-535, 2-536, 2-537, 2-538, 2-539, 2-540, 2-541, 2-542, 2-543, 2-544, 2-545, 2-546, 2-547, 2-548, 2-549, 2-550, 2-551, 2-552, 2-553, 2-554, 2-555, 2-556, 2-557, 2-558, 2-559, 2-560, 2-561, 2-562, 2-563, 2-564, 2-565, 2-566, 2-567, 2-568, 2-569, 2-570, 2-571, 2-572, 2-573, 2-574, 2-575, 2-576, 2-577, 2-578, 2-579, 2-580, 2-581, 2-582, 2-583, 2-584, 2-585, 2-586, 2-587, 2-588, 2-589, 2-590, 2-591, 2-592, 2-593, 2-594, 2-595, 2-596, 2-597, 2-598, 2-599, 2-600, 2-601, 2-602, 2-603, 2-604, 2-605, 2-606, 2-607, 2-608, 2-609, 2-610, 2-611, 2-612, 2-613, 2-614, 2-615, 2-616, 2-617, 2-618, 2-619, 2-620, 2-621, 2-622, 2-623, 2-624, 2-625, 2-626, 2-627, 2-628, 2-629, 2-630, 2-631, 2-632, 2-633, 2-634, 2-635, 2-636, 2-637, 2-638, 2-639, 2-640, 2-641, 2-642, 2-643, 2-644, 2-645, 2-646, 2-647, 2-648, 2-649, 2-650, 2-651, 2-652, 2-653, 2-654, 2-655, 2-656, 2-657, 2-658, 2-659, 2-660, 2-661, 2-662, 2-663, 2-664, 2-665, 2-666, 2-667, 2-668, 2-669, 2-670, 2-671, 2-672, 2-673, 2-674, 2-675, 2-676, 2-677, 2-678, 2-679, 2-680, 2-681, 2-682, 2-683, 2-684, 2-685, 2-686, 2-687, 2-688, 2-689, 2-690, 2-691, 2-692, 2-693, 2-694, 2-695, 2-696, 2-697, 2-698, 2-699, 2-700, 2-701, 2-702, 2-703, 2-704, 2-705, 2-706, 2-707, 2-708, 2-709, 2-710, 2-711, 2-712, 2-713, 2-714, 2-715, 2-716, 2-717, 2-718, 2-719, 2-720, 2-721, 2-722, 2-723, 2-724, 2-725, 2-726, 2-727, 2-728, 2-729, 2-730, 2-731, 2-732, 2-733, 2-734, 2-735, 2-736, 2-737, 2-738, 2-739, 2-740, 2-741, 2-742, 2-743, 2-744, 2-745, 2-746, 2-747, 2-748, 2-749, 2-750, 2-751, 2-752, 2-753, 2-754, 2-755, 2-756, 2-757, 2-758, 2-759, 2-760, 2-761, 2-762, 2-763, 2-764, 2-765, 2-766, 2-767, 2-768, 2-769, 2-770, 2-771, 2-772, 2-773, 2-774, 2-775, 2-776, 2-777, 2-778, 2-779, 2-780, 2-781, 2-782, 2-783, 2-784, 2-785, 2-786, 2-787, 2-788, 2-789, 2-790, 2-791, 2-792, 2-793, 2-794, 2-795, 2-796, 2-797, 2-798, 2-799, 2-800, 2-801, 2-802, 2-803, 2-804, 2-805, 2-806, 2-807, 2-808, 2-809, 2-810, 2-811, 2-812, 2-813, 2-814, 2-815, 2-816, 2-817, 2-818, 2-819, 2-820, 2-821, 2-822, 2-823, 2-824, 2-825, 2-826, 2-827, 2-828, 2-829, 2-830, 2-831, 2-832, 2-833, 2-834, 2-835, 2-836, 2-837, 2-838, 2-839, 2-840, 2-841, 2-842, 2-843, 2-844, 2-845, 2-846, 2-847, 2-848, 2-849, 2-850, 2-851, 2-852, 2-853, 2-854, 2-855, 2-856, 2-857, 2-858, 2-859, 2-860, 2-861, 2-862, 2-863, 2-864, 2-865, 2-866, 2-867, 2-868, 2-869, 2-870, 2-871, 2-872, 2-873, 2-874, 2-875, 2-876, 2-877, 2-878, 2-879, 2-880, 2-881, 2-882, 2-883, 2-884, 2-885, 2-886, 2-887, 2-888, 2-889, 2-890, 2-891, 2-892, 2-893, 2-894, 2-895, 2-896, 2-897, 2-898, 2-899, 2-900, 2-901, 2-902, 2-903, 2-904, 2-905, 2-906, 2-907, 2-908, 2-909, 2-910, 2-911, 2-912, 2-913, 2-914, 2-915, 2-916, 2-917, 2-918, 2-919, 2-920, 2-921, 2-922, 2-923, 2-924, 2-925, 2-926, 2-927, 2-928, 2-929, 2-930, 2-931, 2-932, 2-933, 2-934, 2-935, 2-936, 2-937, 2-938, 2-939, 2-940, 2-941, 2-942, 2-943, 2-944, 2-945, 2-946, 2-947, 2-948, 2-949, 2-950, 2-951, 2-952, 2-953, 2-954, 2-955, 2-956, 2-957, 2-958, 2-959, 2-960, 2-961, 2-962, 2-963, 2-964, 2-965, 2-966, 2-967, 2-968, 2-969, 2-970, 2-971, 2-972, 2-973, 2-974, 2-975, 2-976, 2-977, 2-978, 2-979, 2-980, 2-981, 2-982, 2-983, 2-984, 2-985, 2-986, 2-987, 2-988, 2-989, 2-990, 2-991, 2-992, 2-993, 2-994, 2-995, 2-996, 2-997, 2-998, 2-999, 2-1000, 2-1001, 2-1002, 2-1003, 2-1004, 2-1005, 2-1006, 2-1007, 2-1008, 2-1009, 2-1010, 2-1011, 2-1012, 2-1013, 2-1014, 2-1015, 2-1016, 2-1017, 2-1018, 2-1019, 2-1020, 2-1021, 2-1022, 2-1023, 2-1024, 2-1025, 2-1026, 2-1027, 2-1028, 2-1029, 2-1030, 2-1031, 2-1032, 2-1033, 2-1034, 2-1035, 2-1036, 2-1037, 2-1038, 2-1039, 2-1040, 2-1041, 2-1042, 2-1043, 2-1044, 2-1045, 2-1046, 2-1047, 2-1048, 2-1049, 2-1050, 2-1051, 2-1052, 2-1053, 2-1054, 2-1055, 2-1056, 2-1057, 2-1058, 2-1059, 2-1060, 2-1061, 2-1062, 2-1063, 2-1064, 2-1065, 2-1066, 2-1067, 2-1068, 2-1069, 2-1070, 2-1071, 2-1072, 2-1073, 2-1074, 2-1075, 2-1076, 2-1077, 2-1078, 2-1079, 2-1080, 2-1081, 2-1082, 2-1083, 2-1084, 2-1085, 2-1086, 2-1087, 2-1088, 2-1089, 2-1090, 2-1091, 2-1092, 2-1093, 2-1094, 2-1095, 2-1096, 2-1097, 2-1098, 2-1099, 2-1100, 2-1101, 2-1102, 2-1103, 2-1104, 2-1105, 2-1106, 2-1107, 2-1108, 2-1109, 2-1110, 2-1111, 2-1112, 2-1113, 2-1114, 2-1115, 2-1116, 2-1117, 2-1118, 2-1119, 2-1120, 2-1121, 2-1122, 2-1123, 2-1124, 2-1125, 2-1126, 2-1127, 2-1128, 2-1129, 2-1130, 2-1131, 2-1132, 2-1133, 2-1134, 2-1135, 2-1136, 2-1137, 2-1138, 2-1139, 2-1140, 2-1141, 2-1142, 2-1143, 2-1144, 2-1145, 2-1146, 2-1147, 2-1148, 2-1149, 2-1150, 2-1151, 2-1152, 2-1153, 2-1154, 2-1155, 2-1156, 2-1157, 2-1158, 2-1159, 2-1160, 2-1161, 2-1162, 2-1163, 2-1164, 2-1165, 2-1166, 2-1167, 2-1168, 2-1169, 2-1170, 2-1171, 2-1172, 2-1173, 2-1174, 2-1175, 2-1176, 2-1177, 2-1178, 2-1179, 2-1180, 2-1181, 2-1182, 2-1183, 2-1184, 2-1185, 2-1186, 2-1187, 2-1188, 2-1189, 2-1190, 2-1191, 2-1192, 2-1193, 2-1194, 2-1195, 2-1196, 2-1197, 2-1198, 2-1199, 2-1200, 2-1201, 2-1202, 2-1203, 2-1204, 2-1205, 2-1206, 2-1207, 2-1208, 2-1209, 2-1210, 2-1211, 2-1212, 2-1213, 2-1214, 2-1215, 2-1216, 2-1217, 2-1218, 2-1219, 2-1220, 2-1221, 2-1222, 2-1223, 2-1224, 2-1225, 2-1226, 2-1227, 2-1228, 2-1229, 2-1230, 2-1231, 2-1232, 2-1233, 2-1234, 2-1235, 2-1236, 2-1237, 2-1238, 2-1239, 2-1240, 2-1241, 2-1242, 2-1243, 2-1244, 2-1245, 2-1246, 2-1247, 2-1248, 2-1249, 2-1250, 2-1251, 2-1252, 2-1253, 2-1254, 2-1255, 2-1256, 2-1257, 2-1258, 2-1259, 2-1260, 2-1261, 2-1262, 2-1263, 2-1264, 2-1265, 2-1266, 2-1267, 2-1268, 2-1269, 2-1270, 2-1271, 2-1272, 2-1273, 2-1274, 2-1275, 2-1276, 2-1277, 2-1278, 2-1279, 2-1280, 2-1281, 2-1282, 2-1283, 2-1284, 2-1285, 2-1286, 2-1287, 2-1288, 2-1289, 2-1290, 2-1291, 2-1292, 2-1293, 2-1294, 2-1295, 2-1296, 2-1297, 2-1298, 2-1299, 2-1300, 2-1301, 2-1302, 2-1303, 2-1304, 2-1305, 2-1306, 2-1307, 2-1308, 2-1309, 2-1310, 2-1311, 2-1312, 2-1313, 2-1314, 2-1315, 2-1316, 2-1317, 2-1318, 2-1319, 2-1320, 2-1321, 2-1322, 2-1323, 2-1324, 2-1325, 2-1326, 2-1327, 2-1328, 2-1329, 2-1330, 2-1331, 2-1332, 2-1333, 2-1334, 2-1335, 2-1336, 2-1337, 2-1338, 2-1339, 2-1340, 2-1341, 2-1342, 2-1343, 2-1344, 2-1345, 2-1346, 2-1347, 2-1348, 2-1349, 2-1350, 2-1351, 2-1352, 2-1353, 2-1354, 2-1355, 2-1356, 2-1357, 2-1358, 2-1359, 2-1360, 2-1361, 2-1362, 2-1363, 2-1364, 2-1365, 2-1366, 2-1367, 2-1368, 2-1369, 2-1370, 2-1371, 2-1372, 2-1373, 2-1374, 2-1375, 2-1376, 2-1377, 2-1378, 2-1379, 2-1380, 2-1381, 2-1382, 2-1383, 2-1384, 2-1385, 2-1386, 2-1387, 2-1388, 2-1389, 2-1390, 2-1391, 2-1392, 2-1393, 2-1394, 2-1395, 2-1396, 2-1397, 2-1398, 2-1399, 2-1400, 2-1401, 2-1402, 2-1403, 2-1404, 2-1405, 2-1406, 2-1407, 2-1408,



# Danziger Nachrichten

## Willa und der Knabe Karl

„Liebst du mich?“ flüsterte Fräulein Willa zwischen zwei Lippen. Und der Knabe Karl antwortete im jammervollen Ton des noch nicht reiflos beglückten Liebhabers: „Ja!“ Aber es klang, als wenn ein Waldesfalk „Ja-aah!“ ruft, und der Knabe Karl verdröhte zu diesem misglückten Geisler noch schnell die Augen wie ein verhauchenes Kalb. Fräulein Willa griff das sehr ans Herz. Trotzdem konnte sie es sich nicht verkneifen, zu zweifeln. „Nein!“ klagte sie fofelt, „nein, du liebst mich nicht, — du liebst nur meinen Leib.“ Der Knabe Karl sah Willa sehr verdutzt an, moan Gott, war dies Mädchen aber auch in hiphchen dummlich. Mit gutem Ja, mit dem besten Gewissen von der Welt konnte er beschwören, daß er ihren Leib nicht liebte. Ihre Seele liebte er, weiß Gott, auch nicht. Aber ihre Ersparnisse, die hatten es ihm angehan. Vierhundertfünfzig Gulden haben oder nicht haben, das war schon eine Sache! Natürlich brauchte Fräulein Willa das nicht zu wissen. Das ging sie sozusagen nichts an. Ebenowenig brauchte Fräulein Willa zu wissen, daß er, der Knabe Karl, der „Bräutigam“, nicht stebendun- kwanig, sondern nur zwanzig Senze auf dieser schönen Welt erlebt hatte. Und daß er gar nicht daran dachte, sie zu heiraten, warum sollte er ihr jetzt schon das Hera schwer machen.

Der Knabe Karl erzählte Fräulein Willa und ihrer Mutter allerhand Räubererzählungen von seinen zwei Hypo- theken, die er gar nicht besaß. Er kam einmal mit diesem und einmal mit jenem Pech, und Fräulein Willa half ihm mit dreißig Gulden, mit fünfzig Gulden aus, bis ihre Er- sparnisse drausgegangen waren. Als der Knabe Karl hörte, daß kein Geld in Fräulein Willas Schatulle mehr vor- handen war, Wste er stillschweigend die Verlobung auf, ließ sich vor Fräulein Willa nicht mehr sehen. Willa war un- tröstlich. Als echte Frau schrieb sie zwei Einschreibebriefe, in denen sie den Knaben Karl „Schuft“ nannte, in der Wichtigen Hoffnung, den Knaben Karl damit reizen zu können. Aber der Knabe Karl war dickfällig. Er ließ sich „Schuft“ und „Betrüger“ nennen und blieb in seinem Verstand. Eines Tages plakte Fräulein Willa zur Türe herein. Zum Glück war Karls Alter nicht da. „Wenn Sie mir nicht das Geld geben, muß ich Sie verklagen,“ piepste Fräulein Willa. „Zu was du willst,“ fauchte der Knabe Karl, als echter Mann dachte er gar nicht daran, seine ehe- malige Braut zu fliehen. Und so kam der Knabe Karl vor Gericht. Weinend stand er da, ein Bild des Elends und des Jammers, die ganze männliche Herrlichkeit floß mit seinen Tränen dahin und Fräulein Willa konnte nur kopf- schüttelnd und peiniglich beharrt auf den Jungen sehen, den sie sich in besseren Zeiten als ihren Mann gedacht hatte.

Der Knabe Karl wurde wegen Betruges zu 60 Gulden Geldstrafe verurteilt und seine Tränen verblegten. R.P.M.

## Sozialversicherung und Arbeiterschaft

Wie die Krankenkassenbeiträge verwandt werden

Der erste Bezirk des Sozialdemokratischen Vereins hielt gestern abend eine gutbesuchte Versammlung ab, die sich mit der Krankenkassenauswahl am 12. Oktober beschäftigte. Gen. R. n a u e r streifte den Kampf der reaktionären Arbeit- geber, der volle Aufmerksamkeit verdiente. Seine weiteren Ausführungen brachten den Nachweis, daß die Kranken- kassenwahlen grundlegend für sämtliche Zweige der Sozial- versicherung sind. Die Zusammenfassung des Krankenkassen- auschusses, der sich zu zwei Dritteln aus den Versicher- ten und zu ein Drittel aus den Arbeitgeberern zusammensetzt, garantiert nicht ohne weiteres eine Majorität der Arbeit- nehmer. Der Sitz-Dankerkönig Nichtung, die sich inzwischen zur ewigen Ruhe begeben habe, stehen die christlichen Ge- werkschaften zur Seite. Nach der bisherigen Praxis könne man annehmen, daß die christlichen Gewerkschaften auch weiterhin eine Koalitionsgemeinschaft mit den Arbeitgeberern bilden werden.

Daß die freigewerkschaftliche Arbeitnehmerschaft von dieser Weltgemeinschaft keinerlei Erfolge für sich wird er- warten können, dürfte einleuchten. Die sich aus den Wahlen ergebenden Folgen für die Zusammenfassung anderer sozial- politischer Institutionen erstrecken sich vor allem auf die Invalidenversicherung, auf das Versiche- rungs- und auf das Dberversicherungssamt.

Der von Arbeitgeberseite immer wieder gemachte Ein- wand, daß die Verwaltungskosten bei den Allgemeinen Orts- krankenkassen zu hoch seien, widerlegt sich selber, wenn man die Verwaltungskosten gleichartiger privater Institutionen zum Vergleich heranzieht. So sind den der Reichsversiche- rungsordnung unterstellten Klassen Verwaltungskosten bis zu 7 Prozent des Gesamtetats gestattet, während im Durch- schnitt bei den privaten Kassen mit 15 bis 20 Prozent gerechnet wird. Der Referent ging dann zur Regelung der Erwerbslosenfürsorge über, wobei er warnte, die deutschen Verhältnisse auf Danzig zu übertragen. Ebenso wandte sich der Redner entschieden gegen die in Deutschland durch- geführte Verschleierung des Rassenwesens, die neben einer Herabsetzung des Grundlohnes von 10 auf 9 Mark, Ein- führung einer Krankenkassengebühr, auch einen allgemeinen Leistungssabbau vorzieht.

Die Gefundung der Krankenkassen könne erst nach Auf- hebung der freien Arztwahl erfolgen. Die finanziellen Verhältnisse der Danziger Allgemeinen Ortskrankenkasse werden durch folgende Ausgaben beleuchtet.

Im Jahre 1920 wurden gezahlt:  
An die Ärzte 1 000 000,— Gulden.  
An die Zahnärzte 212 000,— Gulden.  
Für Medizin 935 000,— Gulden.  
Für Krankenhausbehandlung 990 000,— Gulden.  
An Krankengeld 2 300 000,— Gulden.  
An Familienhilfe 200 000,— Gulden.  
An Sterbegeld 85 000,— Gulden.  
Der Gesamtetat schließt mit 7 800 000,— Gulden. Die Ein- nahmen betragen von den Versicherten 4 500 000,— Gulden. Hinzu kommt der Arbeitgeber-Anteil und die Zuschüsse vom Staat.

Zum Schluß beschäftigte sich der Gen. Rnauer noch mit den Betriebskrankenkassen, deren antisozialer Charakter sehr treffend dargelegt wurde.

Das müßte sich jeder ansehen! Sonntag mittag wird in der Gewerbestelle zu Danzig, Schüsselbamm, die Ausstellung über den Mißbrauch geistiger Getränke eröffnet. Ab 1 Uhr steht dieselbe dann dem Publikum bei freier Eintritt offen. Die Ausstellung ist in vielen Städten Deutschlands mit überraschend großem Erfolg gezeigt worden. So hatte sie in Nürnberg über 200 000 Besucher aufzuweisen. Im Rahmen der Ausstellung finden eine Reihe Vorträge statt, die noch besonders bekanntgegeben werden.

30 Jahre Guttempler. Dienstag konnte das Ehepaar Klingenberg, die Eltern des Senators Klingenberg, auf eine höchstige Guttemplermitgliedschaft zurückblicken.

Aus diesem Anlaß hatte die Guttemplerloge „Wogenwehr“, deren Gründer die Gelehrten sind, zu einer Jubelfeier ein- geladen. Der große Saal des Wogenbaues füllte kaum die Fülle der Freunde und Bekannten des Jubelpaares. Eine feierliche Einführung, umrahmt von Musik und Gesang, die vielen Glückwünsche von den befreundeten Wogen und auch des Jugendwerkes der Guttempler zeigten die große Beliebtheit des Ehepaares. Viel Blumen und andere Ge- schenke wurden überreicht und nach Schluß der offiziellen Feiert fand noch eine gemütliche Kaffeetafel statt.

## Jetzt schweigen sie sich aus

Die „Landeszeitung“ und das katholische Zelllager. — „Verhöhnung von Kindern“

Das Verhalten der hiesigen offiziellen katholischen Kreise zu der skandalösen Zelllager-Angelegenheit von Nidels- walde ist für sie bezeichnend genug. Anstatt, nachdem der Skandal der „christlichen“ Pädagogik durch uns der großen Öffentlichkeit bekannt geworden war, sich nun wenigstens der arg in Mitleidenschaft gezogenen Kinder anzunehmen und für sie zu sorgen, überließen sie das getrost den Behör- den und Privatpersonen, die menschliches Interesse an den Opfern des Zelllagerabenteuers nahmen, und taten nichts anderes als für die katholische Kirche und die katholischen Jugendverbände jede Verantwortung abzulehnen. Weiß Gott, ein einfaches Verfahren!

Die „Danziger Landeszeitung“, das Organ der katho- lischen Kreise, hat sich seitdem über die ganze Angelegenheit völlig ausgesprochen. Sie hielt es nicht einmal für nötig ihren Lesern mitzuteilen, daß das Zelllager durch das Ein- greifen des Senats sofort aufgehoben wurde. Wahrschein- lich glaubt sie durch diese Vogel-Stranz-Politik etwas von dem verlorengegangenen Ansehen zu retten. Nun, das wird ein vergebliches Bemühen sein. Die erregte Bevölkerung weiß trotz des beschämenden Schweigens, wo die Verant- wortlichen sitzen. Sie weiß, daß jene merkwürdigen Christen in pädagogischen Dingen bisher noch keine Leistung voll- bracht haben, außer den hinlänglich bekannten Verleum- dungsfeldzügen gegen modern eingestellte und edelgesinnte Lehrer der jungen Generation.

Herr Apotheker B o s t a c h p, der bekanntlich Zeuge der skandalösen Zustände in dem Zelllager Nidelswalde ge- wesen ist, und sich in aufopfernder Weise bemüht hat, den Kindern zu helfen, sendet uns noch einen Brief, in dem es wie folgt heißt:

„Ich habe den ganzen Montag Nachmittag bis spät abends meine Zeit geopfert, um zu erreichen, daß die Kin- der aus dem Walde und aus diesen ungünstigen Verhält- nissen herauskommen.“

Sie werden mit mir einer Meinung sein, daß, wenn auch schon alles mögliche gekhoben wird, eine „Verhöhnung von Kindern“ doch in diesen Umständen etwas Un- erhörtes ist!“

Diese Worte geben am besten die Stimmung wieder, die in weitesten Bevölkerungskreisen, auch auf äußerlicher Seite, über die skandalösen Zustände im Zelllager herrscht.

## Die verunglückte Feuerwehleiter

Sie soll wieder hergestellt werden

Die zur Ausrüstung der Hauptfeuerwache Danzig ge- hörende Autoleiter wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Triebwagen der Straßenbahn so schwer beschädigt, daß sie außer Dienst gestellt werden mußte. Da die Feuer- wehr nur ein derartiges Fahrzeug besaß und schnellster Ersatz unbedingt notwendig war, wurde die im Haushalts- plan der Feuerwehr für 1920 für die Feuerwache Langfuhr vorgesehene automatische Drehleiter sofort beschafft und auf der Hauptfeuerwache in Dienst gestellt.

Die Instandsetzung der beschädigten Leiter ist in der Ber- liner Fabrik der Bieserfirma Magirus möglich und wird nach den Postenanträgen einchl. Fracht- und Zollkosten, und einchl. einer Knorr'schen Luftdruckkanalanlage 15 000 bis 16 000 Gulden erfordern. Das Fahrzeug würde dann voraussichtlich noch mehrere Jahre Verwendung finden kön- nen. Es soll nach Fertigstellung auf der Feuerwache Lang- fuhr in Dienst gestellt werden.

Inwieweit eine Erstattung des Schadens durch die Straßenbahn-N. G. in Frage kommt, steht noch nicht fest. Es wird zunächst angenommen, daß die Hälfte der Schadenssumme erstattet wird, so daß die restlichen 8000 Gulden von der Stadt getragen werden müssen.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft, die er- forderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

## Ländliches Schadenfeuer

Wirtschaftsgebäude und Getreideschuber verbrannt

Mittwoch nachmittag gegen 16 Uhr entstand Feuer auf dem Grundstück des Besitzers K o w i k in Jetau (Danziger Höhe), das zwei Getreideschuber, Scheune, Stall und Schuppen ver- nichtete. Mitverbrannt ist die Ernte und landwirtschaftliche Geräte.

Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Nach 65 Jahren ausgedient

Neue Heizungsanlage im Rathaus

Die alte Heizungsanlage im Rathaus Kanagasse bestand sich bereits 65 Jahre in Betrieb und war deshalb stark er- neuerungsbedürftig. Der Einbau einer neuen Heizungs- anlage ist deshalb bereits in Angriff genommen.

Nachträglich beantragt der Senat bei der Stadtbürger- schaft die Zustimmung zum Einbau der neuen Heizungs- anlage erteilen zu wollen und die erforderliche Ausgabe von 78 000 Gulden für diese Zwecke zu bewilligen derart, daß 19 000 Gulden von der städtischen Sparkasse vergrätet und der Rest von 65 000 Gulden von der Sparkasse als Darlehn zu 6prozentiger Verzinsung genommen wird. Die Deckung dieses Betrages erfolgt durch Anrechnung der von der Sparkasse jährlich zu zahlenden Zinsen von 19 000 Gulden.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. R. S. „Atlantik“, 20. 8., 15 Uhr, Holtenau passiert, leer, Behnke & Sieg.  
Schwed. D. „Jan“, 21. 8., Rönöping (Faster), leer, Behnke & Sieg.  
Schwed. D. „Jungeborg“, 20. 8., abends, Remel, Güter, Behnke & Sieg.  
Dett. D. „Regent“, 20. 8., Genl. leer, Behnke & Sieg.  
Danz. D. „Peter von Danzig“, 21. 8., Gdingen Reinhold.  
Dän. R. S. „Wistula“, 21. 8., abends, Remel, Passagiere, Reinhold.

## Krach bei der Hochzeit

Hochzeit bei kleinen Deuten in Dillva. Es geht lustig zu, man muß die letzten Feste feiern, wie sie fallen; man muß Dajen in die Wüste des Lebens bringen. Vierundzwanzig Leuten sind zu Gast. In einem Zimmerchen, kaum zu sehen, sitzen die Musiker und spielen immer noch eins. Man lacht, man lacht, man lacht, will Frischwachs spielen — und die Musiker schweigen. Alles ist friedlich, lustig und man würde sich ebenso friedlich und ver- gnügt trennen, wenn da nicht ein schwarzes Schaf wäre, das die ganze Festlichkeit vermiehen muß. Die Kapelle hat eben aufgehört zu spielen. Und das schwarze Schaf, mit den Hochzeitemen ver- wandt, kommt erst jetzt, nach eins, zu Spiel und Tanz. Er hört, — keine Musik. Er sucht die Klumpfiter, aha! da sitzen sie. Verlangt einen schönen Walzer. Die Kapelle bildet eine Familie, drei Mann, Vater und Söhne. Einer der Söhne jagt dem schwarzen Schaf, es wird gleich weitergehen, eben erst haben sie aufgehört, dies Glas Bier nur, und dann soll der Walzer drankommen. Raume hat er das gesagt, als er auch vom schwarzen Schaf einen Faust- schlag in das Gesicht geschmettert bekommt. Als der Betroffene wieder sehen kann, bemerkt er, daß der Schläger eine Art Resier- messer oder Gärtnermesserchen in der Faust hält und stechen will. Ein Bierglas kracht gegen den Schdel des Angreifers, das Messer geht vorbei, die Hand fliegt weg, einer der Gäste, der neugierig den Kopf vorstreckt, bekommt den Schnitt über die Nase. Joseph der Musiker, springt nun schleunigst aus dem Fenster. Der Bruder reißt ebenfalls aus. Und der Vater hot — ehe die Gäste das schwarze Schaf daran hindern konnten — zwei lange Schritte, die vom Ohr bis zur Schulter reichen.

Das schwarze Schaf, Leo Monke mit Namen, hat sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er sei von dem Hieb mit dem Bierglas so benom- men gewesen, daß er nicht wußte, was er später tat, behauptete der Angeklagte. Das Gericht aber glaubte ihm keineswegs, die Tat in einem Zustand geistiger Verwirrung begangen zu haben und verurteilte ihn, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, zu zwei Jahren Gefängnis.

## Asphaltdecke in der Fleischergasse

Zwischen Kater- und Gertrudengasse

Zur Verminderung der Geräuschbelästigung beim Unter- richt im Realgymnasium in der Fleischergasse und zum Schutz der Trinitatiskirche und des Stadtmuseums, sowie der anliegenden Gebäude, gegen Erschütterungen sind im Haushaltsplan 1920 Mittel für die Verfertigung und Vor- arbeiten zur Asphaltierung der Fleischergasse zwischen Kater- und Gertrudengasse vorgesehen gewesen. Der Unterbau ist dementsprechend hergestellt worden. Die Fertigstellung der Arbeiten durch die Verlegung der Partgussasphaltdecke ist äußerlich notwendig und soll — nachdem der Unterbau ord- nungsmäßig abgelagert ist — nunmehr erfolgen, zumal der jetzige Zustand infolge der eingetretenen Verwacklungen als verkehrsfährlich bezeichnet werden muß.

Der Stadtbürgerchaft liegt bereits ein Antrag vor, die dazu notwendigen Mittel in Höhe von 22 500 Gulden zur Verfügung zu stellen.

## Mit Schaum geläch

Brand in einer Lackfabrik

In der Lackfabrik Flammen Schmidt in Schellmühl war gestern nachmittag gegen 4 Uhr der Inhalt dreier Lackkessel in Brand geraten. Die Brandstelle befand sich in einem frei- stehenden aus Backsteinen gemauerten und mit Zeltblech ab- gedeckten Gebäude auf dem Hofe. Das Feuer wurde zuerst mit Wasser aus einem Rohr gelöscht, doch legten die Flammen, die aus dem Rauchabzug zurückströmten, den Kesselinhalt abermals in Brand. Da mittlerweile die Kessel überlaufen waren und sich die brennende Flüssigkeit über den Hofboden der Lackfabrik auszubreiten begann, wurde ein weiteres Rohr bereitgehalten und der Schaumgenerator in Betrieb ge- nommen.

Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden, doch nimmt man an, daß Unvorsichtigkeit vorliegt. Ausgerückt waren ein Zug der Hauptfeuerwache Danzig und ein Zug der Wache Langfuhr. Nach nahezu zwei Stunden konnten die Wehren abrücken.

## Unser Wetterbericht

Heiter, teils wolfig, etwas wärmer

Allgemeine Ueberzicht: Die polnische Störung zieht über die baltischen Länder nordwärts ab. In der Irischen See entwickelte sich ein Teitel, das über den britischen Inseln und Nordfrankreich stürmische Winde und verbreitete Regen- fälle verursacht. Zwischen den beiden Störungsgebieten liegt über Mitteleuropa ein schmaler Rücken hohen Druckes, in dessen Bereich meist heiteres Wetter vorherrscht.

Vorhersage für morgen: Heiter, teils wolfig, auf- frischende südliche Winde, etwas wärmer.

Aussichten für Sonnabend: Unbeständig.

Maximum des gestrigen Tages: 20,2 Grad; Minimum der letzten Nacht: 12,5 Grad.

Seewassertemperaturen in Zoppot, Brösen und Heubude 18 Grad, Glettau 17 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot (Nordbad) 837, Zoppot (Südbad) 738, Glettau 157, Brösen 454, Heubude 502.

Polizeibericht vom 21. August. Festgenommen: 16 Personen, darunter 4 wegen Trunkenheit, 2 zur Festnahme notiert, 6 wegen Obdachlosigkeit, 1 wegen Betrugs, 3 als flüchtige Passagiere, 1 wegen Diebstahls, 2 in Polizeifast.

## Danziger Standesamt vom 20. August 1920

Todesfälle: Bäckergehilfe Heinrich Gerauch 55 J. — Ehefrau Ottilie Prüll, geb. Karaschnitzki, 35 J. — Renten- empflinger August Schulz 79 J. — Ehefrau Anastasia Sten- zel, geb. Strzelkowitzki, 47 J.

## Wasserstandsberichte der Stromweichjel

vom 21. August 1920

	19. 8.	20. 8.	19. 8.	20. 8.
Arkan	-0,46	-0,70	Romy Sacy	+1,60 +1,48
Samischp	+1,97 +1,87		Brzemhll	-1,30 +0,72
Barichau	+2,68 +2,69		Byczkow	+0,21 +0,21
Blact	+1,84 +		Kulwit	+1,18 -0,09
	gestern heute		gestern heute	
Thorn	+2,00 +2,26		Rontauerpise	+1,46 +1,57
Forbon	+1,94 +2,10		Biedel	+1,60 +1,72
Gulm	+1,80 +1,88		Dirichow	+1,91 -1,57
Grauberg	+2,06 +2,10		Einlage	+2,50 +2,50
Kurzbrad	+2,24 +2,55		Schiemenjork	+2,68 +2,70

Verantwortl. für die Redaktion: Fritz Scherer für Anträge Anton Koolen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buch- druckerei und Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig, Am Strandhaus 6.



